

# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.  
Redigiert von einem Komitee.

Buttenger C Rev  
65 N Bridge St  
Jan 17

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 51. No. 18.

Milwaukee, Wis., 15. September 1916.

Lauf. No. 1239.

## **Ich weiß, an wen ich glaube und hin gewiß.**

Ich weiß, ich werde selig werden  
Durch dich, Sohn Gottes, Jesus Christ,  
Der du im Himmel und auf Erden  
Allein der Seligmacher bist.  
Du schenkst mir auch die Freudigkeit  
Und Zuversicht der Seligkeit.

Der Vater hat mich dir gegeben  
Und will, daß du mein Heiland bist;  
Drum weiß ich, daß mein Heil und Leben  
Dir als sein Wille teuer ist.  
Sein Wille wird durch dich geschehn;  
Ich werde nicht verloren gehn.

Du bist für mich am Kreuz gestorben,  
Hast mich erlöst mit deinem Blut;  
Was du so teuer dir erworben,  
Das bleibt dir auch ein teures Gut.  
Hast du so viel an mich gewandt,  
Reißt mich auch nichts aus deiner Hand.

Daß ich in dir mein Heil erkenne,  
Ich glaube, was dein Wort verheißt,  
Und gläubig meinen Herrn dich nenne:  
Das wirkt dein und des Vaters Geist.  
Wo er spricht Ja, sprichst du nicht Nein!  
Du willst und wirst mein Heiland sein.

Ach ja, es ist des Vaters Liebe,  
Es ist dein eignes teures Blut  
Es sind des Geistes Kraft und Triebe  
Worauf die Seele freudig ruht,  
Daß du Sohn Gottes, Jesus Christ,  
Wahrhaftig auch mein Heiland bist.

C. J. P. h. Spitta.

## **Wünschet Jerusalem Glück.**

Daß wir gern und willig Opfer für unsere Gemeinde,  
für das Wohl der Kirche darbringen, dazu soll uns auch  
die Erkenntnis bewegen, daß wir in der Gemeinschaft am  
Evangelium im Glauben an Jesum nur verharren können  
durch die der Kirche anvertrauten Mittel der Seligkeit. Der

Apostel schreibt weiter an die Christen zu Philippi: Ich bin  
desfelbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen  
hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den  
Tag Jesu Christi. Phil. 3, 6. Es ist also nicht genug, daß  
ein Mensch nur zur Gemeinschaft am Evangelium kommt,  
er muß darin auch verharren, wie Jesus spricht: Wer aber  
bis an das Ende beharret, der wird selig. Matth. 10, 22.  
Selig sind nur die Toten, die im Herrn, im Glauben an  
Jesum, sterben. Nicht alle bleiben in der Gemeinschaft am  
Evangelium. Christus spricht: Die aber auf dem Fels sind  
die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden  
an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie  
und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Luk. 8, 13.  
Von Demas klagt Paulus: Er hat mich verlassen und diese  
Welt lieb gewonnen. 2. Tim. 4, 10. Christus spricht: Wenn  
der unsaubere Geist von dem Menschen ausfährt, so durch-  
wandert er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet ihrer nicht;  
so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus,  
daraus ich gegangen bin, und wenn er kommt, findet er's mit  
Besemen gefehret und geschmückt. Dann geht er hin und  
nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst;  
und wenn sie hineinkommen, wohnen sie da, und wird her-  
nach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Luk. 11,  
24—26. Darum wer sich läßet dünken, er stehe, mag wohl  
zusehen, daß er nicht falle. 1. Kor. 10, 12.

Wenn ein Christ bedenkt, daß die Gefahr wegen der  
Verführung groß, der Teufel listig und das Fleisch schwach  
ist, muß er auch mit Hiob sprechen: Was ist meine Kraft, daß  
ich möge beharren? Hiob 6, 11. Mit unsrer Macht ist nichts  
getan, wir sind gar bald verloren. Da ist es ja tröstlich, daß  
der Apostel schreibt: Der in euch angefangen hat das gute  
Werk, der will es auch vollführen bis an den Tag Jesu Chri-  
sti. Der Herr spricht: Meine Schafe hören meine Stimme,  
und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das  
ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und  
niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10,  
27, 28. Auf ihn allein müssen wir unser Vertrauen setzen.  
Daraus folgt freilich nicht, daß wir uns um das Wohl un-  
serer Gemeinde, um das Wohl der Kirche nicht bekümmern  
brauchen. Der Apostel bezeugt den Philippnern, die zur Ge-  
meinschaft am Evangelium gekommen waren, daß Gott das  
gute Werk in ihnen angefangen habe. Gott hat das so ge-  
tan, daß er sie durch das Evangelium zur Gemeinschaft am  
Evangelium, zur gläubigen Erkenntnis Jesu brachte. Wer  
das Evangelium verachtet, die Gnadenmittel nicht gebraucht,  
versperret dem heiligen Geist den Weg zu seinem Herzen, daß

er das gute Werk in ihm nicht anfangen kann. Der Glaube kommt aus der Predigt. Röm. 10, 17. Durch das Evangelium vollführt Gott auch das angefangene gute Werk bis auf den Tag Jesu Christi, daß wir an demselben unsträflich erfunden werden. Wie der heilige Geist uns durch das Evangelium berufen und mit seinen Gaben erleuchtet hat, so will er uns auch durch das Evangelium im rechten Glauben heiligen und erhalten. Das ist Gottes Ordnung.

Wir müssen fort und fort das Öl des Glaubens aus den Heilsbrunnen schöpfen, wenn das Glaubenslicht nicht verlöschen soll. Wie ein Mensch der leiblichen Speise zur Erhaltung des leiblichen Lebens bedarf, und verhungern müßte, wenn er keine Nahrung zu sich nähme, so bedarf der Christ auch der geistlichen Nahrung zur Behaltung des geistlichen Lebens. Legt man eine glühende Kohle allein, so erkaltet sie bald, der Christ bedarf auch der brüderlichen Gemeinschaft; der Bestrafung, wenn er sündigt, der Aufrichtung, wenn er gefallen ist, des Trostes, wenn er angefochten ist und der Ermunterung, wenn er matt wird. Es ist Gottes Wille, daß die Christen sich zu Gemeinden zusammen-tun, das öffentliche Predigtamt unter sich aufrichten, Gottes Wort treulich zu ihrer Erbauung, zum Trost und zur Besserung ihres Lebens gebrauchen und einander fördern auf dem Wege zur ewigen Seligkeit.

Also auch unsere Not muß uns treiben, dafür zu sorgen, daß sich Kirche und Schule in einem gedeihlichen Zustande befinden. Wollten wir unsere getauften Kinder ohne Unterricht aus Gottes Wort aufwachsen lassen, könnten wir ja nichts anderes erwarten, als daß sie zur Welt abfielen. Selbst unterrichtete Christen, die sich an Orte begeben, wo das Predigtamt nicht ausgerichtet ist, stehen in großer Gefahr, gleichgiltig zu werden und von der Kirche abzufallen. Es ist wahr, daß Gemeinden, die für einen guten christlichen Unterricht der Jugend sorgen, die bessere Aussicht für ihr Fortbestehen haben. Eine Gemeinde, die nicht für den Unterricht ihrer Kinder aus Gottes Wort sorgt, gefährdet ihren Bestand.

Die Liebe zur Kirche Christi und unsere Not treibt uns, Lehranstalten zur Ausbildung von Predigern und Lehrern zu unterhalten, damit vakante Gemeinden besetzt, neugegründete Gemeinden versorgt, Reiseprediger zu den zerstreuten Glaubensgenossen und Missionare zu den Heiden gesandt werden können. Das verursacht große Kosten. Aber ist es nicht erfreulich, daß unsere Kirche hier im fernen Abendlande in den verflossenen Jahrzehnten durch diese kirchliche Arbeit aus einem kleinen Pflänzlein zu einem mächtigen Baum geworden ist, der seine Äste schier über alle Staaten der Union und noch weiter ausbreitet? Fast überall finden sich Gemeinden unseres Bekenntnisses, Christen, die mit uns durch die Gnade des Herrn Jesus hoffen, selig zu werden. Ohne diese Missionsarbeit wäre unser lutherisches Zion hier gewiß wie eine gebrochene Hütte in den Weinbergen.

Was durch die Opferwilligkeit der lieben Christen und durch die Mühe der Arbeiter im Weinberge des Herrn unter Gottes Segen bisher aufgebaut worden ist, wollen wir

doch aus Gleichgiltigkeit nicht verkommen lassen? Wir wollen das Werk des Herrn mit Eifer weiter betreiben zur Ehre Gottes und zum Wohle vieler Seelen. Wünschet Jerusalem Glück. Es müsse wohlgehen denen, die dich, Christi Kirche, lieben! Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen! Gal. 6, 9. 10. Jesus wird den Seinen am jüngsten Tage zurufen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Matth. 25, 40. A. F. S.

## Ruth.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von  
A. Bollmar.

(Fortsetzung.)

Derweile schritt Onkel Ulrich in den Wald, warm und wohl innen und außen. Mit Philax unterhielt er sich ganz gemüthlich. „Ja, geh nur zu, heut wollen wir schöne Bäume holen. Die allerschönsten. Müßten recht fleißig sein, denn in Berlin gibt's gar zu viele Kinder. Na, wird das eine Freude sein, wenn die Tannen alle grad und schlank auf euren Tischen stehen! Die roten Äpfel und die goldenen Nüsse dran werden sich gut machen. Alle Bäume müssen ja mal gefällt werden, die einen zum Bauen, die andern zum Brennen, aber solche schöne Zukunft wie ihr Grünlinge hat doch kein anderer vor sich. Nun frisch ans Werk.“

Die letzten Worte sagte sich Ulrich an Ort und Stelle, wenn er ringsum die stattlichen Bäume sah und gar ein leises Weh über ihn kam, daß seine Hand sie niederwerfen mußte. „Tue ich's nicht, so tut's ein anderer, der euch nicht so lieb hat,“ murmelte er.

Ja, das war's. Lieb hatte der große kräftige Gärtner Ulrich alle Pflanzen, die in unseres Herrgotts Garten wuchsen: die grüne Tanne im Walde, das winzige Moos zu seinen Füßen, die kleine Ruth dort im Schulmeisterhause, den Philax, der ihm arbeiten half. Deshalb ging er gar zart mit allen um; wohl legte er die Art an die Bäume, aber keinen rohen Stoß, keinen Fußtritt bekamen die gefällten; kein Zweig wurde geknickt, wenn er sie auf den Schlitten lud, und den kleinen Baum, dessen Äste noch so zart waren, nahm Ulrich auf seine Schulter und trug ihn behutsam wie ein Kind an Ort und Stelle.

„Es sind unsers Herrgotts Bäume und noch dazu seine Christbäume,“ sagte er. Sonntags aber fuhr er nicht in den Wald; da ging er mit Schulmeisters zur Kirche und nachmittags saß er in der warmen Stube, erzählte und ließ sich erzählen. Einmal sagte er: „Winfried, du bist ein glücklicher Mann. Bei dir ist den ganzen Sonntag Festtag und in der Woche auch.“

Winfried nickte. „Ja, Ulrich, ich bin ein glücklicher, ein gesegneter Mann.“

Die Zeit verging. Der große Eisenbahnwagen war

mit grünen Tannen gefüllt, morgen sollte es nach Berlin gehen. Am Abend vorher sagte Ulrich: „Nun ist mein Geschäft hier zu Ende, mag Gott weiter helfen, daß es mir zu Hause so gut geht wie hier und ich alle Bäume verkaufe. Auf einem großen Platze in Berlin darf ich sie aufstellen, — na, wenn nur die Käufer kommen; eins fehlt mir noch recht, eine Verkäuferin, und zwar eine, auf die ich mich verlassen kann. Meine Frau kann nicht aus dem Hause, ich aber muß ab und zu einen verkauften Baum an Ort und Stelle tragen, — da muß ich jemand haben, der derweil bei den Bäumen bleibt, aufpaßt und verkauft. Nun habe ich mir ausgedacht, ob ihr mir die Ruth da mitgeben wolltet. Sie soll es nicht schlecht haben, muß freilich den ganzen Tag draußen sein, aber sie ist ja an Kälte gewöhnt. Meine Frau wird sich auch freuen, mal was junges um sich zu haben und sie könnte sich nebenbei ein schönes Geld verdienen. Ruth, was meinst du dazu?“

Ach Ruth, das junge geldgierige Geschöpf, hatte ja eigentlich nur das Wort „verdienen“ gehört. Geld verdienen, — viel Geld! Dem Vater ein Harmonium kaufen, vielleicht es zu Weihnachten aus Berlin mitbringen! Herrliche Aussicht. Also so erhörte Gott ihr kindliches Gebet, — o wie war er so gut!

Aus diesem Gedanken riß sie des Vaters ernste Frage:

„Ruth, möchtest du mit Onkel Ulrich gehen?“

„Ja, ja, ganz gewiß, gern, ach laßt mich mit!“ rief Ruth erregt und mit glühenden Wangen.

Befremdet sah Winfried das junge Mädchen an. Er hatte gedacht, sie würde sich sträuben, höchstens zaghaft Gehorsam leisten, sie war doch sonst so ein kleines Hausmädchen, und nun schien eine Reise nach Berlin sie glücklich zu machen. Er blickte auf seine Frau und beide unterdrückten einen Seufzer.

„Nicht wahr, lieber Vater, du erlaubst es doch?“ bat Ruth erregt.

„Ja,“ antwortete nach einer kurzen Pause Winfried.

„aber zum heiligen Abend mußt du zurück sein. Wilst du dafür sorgen, Ulrich?“

„Das wird schwer halten. Gerade am 24. Dezember werden die meisten Bäume verkauft. Doch wenn du es verlangst, so sei es. Ich bringe sie früh auf den Bahnhof, dann kann sie um vier Uhr hier sein.“

Alles Nötige wurde besprochen; Ruth packte ihre Sachen in einen Kasten, — o wenn sie zurückkehrte, hatte sie mehr Gepäck! — und am andern Morgen verließen Onkel Ulrich und Ruth das trauliche Haus. Wohl weinte Ruth beim Abschied, aber sie war doch froh, ja dem braven Schulmeister zu froh.

„In vierzehn Tagen komme ich sehr vergnügt wieder,“ meinte sie.

„So Gott will,“ entgegnete Winfried.

### III.

Der bunte Baum, vom Licht erhellt,  
Der freut uns gar sehr.  
Ach! wie so arm die weite Welt,  
Wenn's Jesuskind nicht wär!

Nun war Ruth in Berlin, — die arme kleine Dirne in der großen Kaiserstadt. Viel hatte sie von ihr nicht zu sehen bekommen, war noch nie so recht drin gewesen; in der Vorstadt lag der Bahnhof, wo sie angekommen, in der Vorstadt das Haus, in dem Ulrich wohnten, ganz in der Nähe auch der Platz, wo Ulrich seine Bäume verkaufen wollte. Kaum durch zwei Straßen war Ruth gegangen und doch meinte sie: so groß habe sie sich Berlin nimmer gedacht. Schon das Haus, in dem sie wohnten, dünkte sie eine Welt. Darin gingen ja mehr Menschen in einem Tage aus und ein, als sie daheim in einem Jahre sah. Fast ununterbrochen tönte die Glocke, welche Frau Ulrich rief, die Türe zu öffnen. Ruth dachte, warum man sich nur so viele Mühe mache und die Tür nicht überhaupt offen ließe; ihr war es immer, als riefte der Glockenklang sie in die Schulstube. — Dazu huschte es vor dem im Keller gelegenen Stubenfenster immerfort hin und her: Männerfüße, lange Frauenröcke und behende Kinderbeine, — es kam Ruth vor, als hätten alle Menschen hier keinen Kopf, und unwillkürlich probierte sie, ob sie den ihren etwa auch verloren. Nein, der sah noch fest, sie fühlte ihn deutlich, denn vor den Ohren da brauste, lärmte und sumnte es von Wagengerassel, Geschrei und Geflingel, daß es ihr ganz seltsam zumute war und sie auch nachts nicht schlafen konnte. Doch langes Besinnen war ihr nicht beschieden. Am nächsten Morgen schon wanderte der Onkel mit ihr nach einem freien Platze und dort grüßten das Harzkind wie alte liebe Bekannte wohl an die tausend Tannenbäume, die da wie ein kleines Stück Wald dicht aneinander gedrängt standen. Ulrich hatte Bretter zur Hand, davon zimmerte er in kurzer Zeit eine kleine, vorn offene Bude, die stellte er vorn in den grünen Wald; nur ein Stuhl hatte in der kleinen Bude Platz, und in derselben saß nun Ruth, das rotbackige Mägdlein mit den blonden Zöpfen, ein rotes Tuch nach Harzerweise um den Kopf geknotet, — sie guckte aus dem Bretterverschlag im grünen Gehege wie aus einem Waldfenster heraus.

„Welch ein schönes Bild!“ sagten zuweilen Vorübergehende, und Ruth blickte ringsum, um auch das schöne Bild zu sehen; aber sie sah es nicht.

Viel Zeit aber blieb ihr nicht zum müßigen Umschauen. Zuerst half sie Onkel Ulrich beim Aufstellen der Bäume. Aus dem Hausen wurden etliche herausgenommen und zu beiden Seiten des Weges gestellt. Darüber freuten sich dann alle Leute und sagten: „Ei, hier geht man ja wie durch einen Wald.“ Einige atmeten tief auf und lobten den frischen würzigen Tannenduft und andere wieder konnten sich nicht satt sehen an der Schönheit der Bäume und „welche schöne Tanne! wie viel kostet sie? nein, wie schlank und egal gewachsen! wie frisch grün sie aussieht!“ hörte Ruth oftmals sagen. Besonderes Vergnügen aber machten ihr die Kinder, welche vorübergingen, vornehme und geringe, große und kleine: alle sahen die Bäume freundlich an, denn köstliche Erinnerungen, — „weißt du wohl, wie vor'ges Jahr es am Weihnachtsabend war?“ — und goldene Zukunftsträume, — „was wird das Christkind uns diesmal bringen?“ — zogen durch die kleinen Herzen und leuchteten aus den frohen

Augen. Alles das machte Ruth ganz heimisch; sie hatte keine Augen mehr für das große Getriebe ringsum, ihre Welt waren die grünen Bäume und fast bedauerte sie es, wenn wieder und wieder ein Mensch stehen blieb und für totes Geld den frischen grünen Baum nach Hause trug. Am liebsten hätte sie alle behalten, aber Ulrich mußte ja Geld verdienen und davon bekam sie auch, und für das Geld, was das grüne Holz einbrachte, dafür wollte sie ein braunes Holz kaufen, in dem die herrlichsten Töne der Welt gefangen saßen; wenn sie das dem Vater brachte, und er fuhr mit seiner Hand darüber, dann wurden alle die goldenen Töne frei und rauschten durch das Zimmer wie die Orgelklänge durch das Gotteshaus.

Fort darum mit euch, ihr lieben Bäume!

Dann: wie strahlten die Augen der Käufer! Jener Vater, diese Mutter, — sie malten sich schon jetzt das Entzücken aus, das sie am heiligen Abend erhofften: der Baum mit den goldenen Kerzen besteckt, hoch oben der Stern von Bethlehem, der hinweist auf die Krippe, welche unten zwischen den Zweigen erbaut ist, — und vor derselben die lieben Kinderaugen voll Andacht, Dank und Freude. Gewiß: Onkel Ulrichs und Ruths Weihnachtsbäume würden nur Herrliches erleben, das sah man ihnen an jeder einzelnen Nadel an.

Fort darum mit euch, ihr lieben Bäume!

In der Mittagsstunde aber, wenn die Kinder aus der Schule kamen, dann standen wohl etliche lange Zeit neben Ruth, die ihnen freundlich zunickte und ihnen grüne Zweige schenkte.

„Du, wo kommen die Bäume her?“ fragte ein kleiner Junge. O, das wußte Ruth wohl, das hatte sie in einem schönen Buche gelesen und schon so oft ihren kleinen Geschwistern erzählt.

„Aus dem Paradiese,“ antwortete sie daher.

„Ach!? Hast du sie denn da rausgeholt?“

„Nein, ich nicht,“ entgegnete Ruth, „sondern die lieben Engel.“

„Hast du die selbst gesehen?“ sagte der kleine Frager.

„Bewahre. Die Engel können wir nie sehen. Jetzt sind sie auch bei uns, aber sehen können wir sie nicht und im Paradiese war ich auch noch nicht.“

„Erzähle uns das, wie die Engel die Bäume holten,“ bat der Kleine, und mehrere Kinderstimmen baten: „Erzähle, erzähle!“

„Dann kommt hier dicht heran,“ sagte Ruth, „so.“ Drei bis vier Kindergestalten kauerten zwischen den grünen Bäumen, eins war in die Bude geschlüpft, so tat ihnen Wind und Schnee nichts, und Ruth begann: „Als das Christkind auf die Erde kommen sollte, sagte Gott zu den Engeln: „Geht und verkündigt allen Menschen die große Freude, die ich ihnen heute mache, daß ich ihnen meinen lieben Sohn schenke.“ Da waren die Engel sehr froh, zogen ihre besten weißen Kleider an und flogen in das Paradies, um sich Blumen zu pflücken. Aber da waren alle Blumen vertrocknet, alles Laub welk, nur die Tannenbäume standen so schön frisch da. Schnell nahmen die Engel diese, steckten goldene Lichter

ter darauf, dann flogen sie gen Himmel, entzündeten sie an den Sternen und nun fingen sie an zu singen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Das klang herrlich durch die Nacht und seit dieser Zeit schicken uns die Engel alle die Christbäume aus dem Paradiese und wo ein solcher Baum brennt, da singt man und freut sich, daß das Christkind in die Welt gekommen ist.“

Die Kinder hatten aufmerksam zugehört; ein sinniges Mädchen streichelte leise den nächsten Baum, da rief der kleine Junge: „Das wußte ich alles schon. Das habe ich schon lange im Kindergottesdienst gelernt.“

Sprach's und ging stolz und kühn nach Hause.

Aber die Bäume flogen nur so davon. Schon zwei Tage vor Weihnachten hatte Ulrich ausverkauft; er brach nun Ruths Güte ab; das kleine Mädchen hatte ihm viel genügt; unermüdet hatte sie den Leuten die Bäume gezeigt, den Preis gesagt, aufgepaßt, daß keine böse Hand sie berührte. Nun war die Stätte leer, Onkel Ulrich und Ruth gingen nach Hause.

Gott sei Dank! Ulrich hatte etwas verdient, wenn er auch keine Goldgrube gefunden. Er rechnete die Reise, Kaufgeld für die Bäume im Harz, Hund und Schlitten, Transport, Platzgeld für Berlin und alle andern Ausgaben ab und behielt doch noch einen Überschuß. Nun gab er Ruth 15 Mark. „Hier, mein Kind,“ sagte er, „ich bezahle deine Reise und dann noch eine Mark für den Tag. Das ist nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig. Hoffe, du wirst damit zufrieden sein.“

Natürlich war Ruth zufrieden; fünf Mark hatten ihr Käufer geschenkt, so hatte sie zwanzig Mark. Ein Reichtum für sie. Und doch ging ein leises Fürchten durch ihr Herz: ob sie dafür wohl ein Harmonium bekäme? Ulrichs wollte sie nicht fragen, das hätte ausgesehen, als ob sie ihr noch mehr geben sollten und sie hatten ihr schon so viel gegeben. Jrgendwo hatte sie gelesen, daß in der „Wilhelmstraße“ die besten Harmoniums zu haben wären. Nun, das war nicht weit, bald hatte sie Straße und Nummer gefunden und trat hoffend und zagend in den Laden. — — —

(Fortsetzung folgt.)

## Aus unserer Zeit.

### Die Verteilung der zu erhebenden Jubelkollekte in der Wisconsinynode.

Am Sonnabend, den 2. September, tagte in Milwaukee das Komitee, welches nach Beschluß der Wisconsinynode über die Verwendung der zu erhebenden Jubelkollekte bestimmen sollte.

Zu diesem Komitee gehörten als Vertreter der Anstalten in Watertown und Waawatosa die Professoren Dr. A. Ernst und J. Schaffer, als Vertreter der Synode Präses G. C. Bergemann, als Vertreter der Reisepredigt Pastor Adolf Hoyer und als Vertreter der Witwen- und Invalidenkasse der Unterzeichnete.

Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, die eine Hälfte der Jubelkollekte dem Kirchbaufonds und die andere Hälfte der Witwen- und Invalidenkasse als Fonds zu überweisen.

Indem wir diesen Beschluß unsern Gemeinden hiermit zur Kenntnis bringen, möchten wir sie zur selben Zeit ermuntern, auch bei Zeiten die nötigen Vorbereitungen zur Erhebung dieser Kollekte zu treffen.

Die eigentliche und beste Vorbereitung besteht darin, daß wir das Jubeljahr recht feiern, mit Herzensfreud und Wonne über die vielen, großen Segnungen, welche Gott uns durch Luther zugewendet hat. Diese Segnungen müssen wir unsern Leuten durch Wort und Schriften vorhalten, damit sie als Befreite aus der geistlichen Gefangenschaft Babels in den Jubelruf ausbrechen: Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich! Dann kommen sie auch und bringen mit Freuden ihre Garben.

Dessen ist sich auch das Festkomitee voll und ganz bewußt. Deshalb will es versuchen, Leute zu gewinnen, die bereit sind, über Luther und sein Werk in den Gemeinden Vorträge zu halten. Auf Konferenzen, in Vorstandssitzungen und Gemeindeversammlungen sollte diese Sache zur Besprechung aufgenommen werden, damit der Stein ins Rollen kommt.

Als die lutherische Kirche hierzulande im Jahre 1883 die vierhundertjährige Wiederkehr des Geburtstages unseres Dr. Martin Luther feierte, da lag in weiter, nebelgrauer Ferne — wir wagten kaum daran zu denken — ein anderer Festtag, größer, wichtiger und herrlicher: die vierte Hundertjahrfeier der Reformation! Diese Feier steht nun nahe vor der Tür. Nur wenige Monate noch trennen uns von dem Jubeljahr 1917. Wir dürfen uns der großen Mehrzahl nach wohl der Hoffnung hingeben, es zu erleben. Eine große Schar derer, die 1883 mitfeierte und jubilierte, weilt nicht mehr unter uns. Ein neues Geschlecht ist sozusagen heran gewachsen. Sollte nun dies neue Geschlecht der Segnungen der Reformation weniger bedürfen, das Erbe der Reformation weniger hochhalten und schätzen? Das sei ferne, daß wir das reiche Erbe, welches wir von unsern Vätern überkommen haben, vergeuden oder brachliegen lassen! Nun und nimmer wollen wir der Kirche des reinen Wortes und Sakraments, für welche Luther und seine Mitreformatoren alles hinzugeben bereit waren, den Rücken kehren oder nur mit halbem Herzen angehören, sondern voll und ganz! Wann die Welt spottet und lacht, daß die Kirche der Reformation ohne Macht und Ansehen sei, wann die falsche Kirche sich uns gegenüber mit ihrer äußerlichen Größe und Einheit rühmt und brüstet: dann wollen wir mit Luther singen und sagen:

Sie ist mir lieb die werthe Magd  
Und kann ihr'r nicht vergessen;  
Lob, Ehr und Zucht man von ihr sagt,  
Sie hat mein Herz besessen.

Möge die Jubelfeier mit ihren Jubelgottesdiensten, Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen zur Verherrlichung der gnädigen Heimsuchung Gottes durch seinen Knecht Lu-

ther dazu dienen, daß wir die Segnungen der Reformation recht erkennen, würdigen und an unserem eigenen Herzen erfahren!  
S. Bergmann.

### Der Philosoph am Lebensende.

Georg W. F. Hegel war einer der größten deutschen Philosophen der Neuzeit und wurde im Jahre 1770 zu Stuttgart geboren. Dieser Gelehrte, mit reichen Geistesgaben ausgestattet, aber auch, wie viele vor und nach ihm, von dem Dünkel beherrscht, daß der Mensch keiner Offenbarung bedürfe, sondern daß im Denken des Menschengemütes die Quelle aller Offenbarung liege, hat denn auch aus seinem Geiste eine Offenbarung entwickelt, durch die er der wahren Offenbarung, der Schrift, unfäglichen Schaden zugefügt hat. Hegel war ein Pantheist, das heißt, er gehörte zu denen, die glauben, daß alles Gott sei. So war ihm die Menschwerdung Jesu Christi nur eine Darstellung von dem, wie sich von Ewigkeit her die Menschwerdung des Göttlichen vollziehe. Durch seine Philosophie hat Hegel jede Wahrheit der Schrift entwertet und dadurch eben dem Reiche Gottes tiefen Schaden zugefügt. Mit seiner vermeintlichen Weisheit erregte er leider großes Aufsehen. Viele folgten ihm, zumal solche aus den Kreisen der Theologie Studierenden. Diese nahmen seine Gedanken auf, verbanden dieselben mit christlichen, in Gottes Wort geoffenbarten Dingen, das heißt sie preßten die von Gott geoffenbarten Gedanken hinein in die von Hegel geerbten und prägten sie danach ein. Dabei blieb von göttlicher Offenbarung nur das äußere Wort übrig, aber der Inhalt desselben, der Sinn, war ein ganz anderer geworden. Sie behielten z. B. das Wort Veröhnung, legten aber etwas ganz anderes in dieses Wort, als Gott selbst hineingelegt hat. Und mit dieser Entwertung und Verfälschung des göttlichen Wortes traten sie vor das Volk, verbreiteten dieselbe in Wort und Schrift, und nahmen damit dem Volke die göttliche Lebenskraft. Das war der verderbliche Einfluß Hegels auf die Theologie.

Über das Lebensende dieses Philosophen erfahren wir aus den Mitteilungen der Witwe desselben folgendes: Hegel wurde vor seinem Lebensende von der Cholera ergriffen. Da er merkte, daß seine Zeit gemessen war und er der Ewigkeit zuging, ließ er sich aus der Bibel vorlesen. Aus keinem anderen Buche wollte er etwas hören. Hegel war ein ehrbarer Mann, er hatte seine Familienpflicht treu erfüllt. Es drückte ihn aber, daß er Gott nicht die Ehre gegeben habe. „Ach, sagte er, wenn er mir die Gesundheit wiedergäbe, so wollte ich laut das Evangelium verkündigen.“ Er mißbilligte alle irreligiösen Äußerungen seiner Schriften und beklagte sein philosophisches System und die verhängnisvollen, daraus gezogenen Lehren. So oft das Bibellesen eingestellt war, sprach er bis zu seinem Tode einige Verse des Inhaltes: „Jesu, zieh mich ganz zu dir.“

Da seh'n wir nun, was Menschenweisheit, und wenn sie noch so andachtsvoll angestaunt wird, leistet. Nichts leistet sie. Ja, solange es keine Not hat, rühmen die Menschen wohl die beruhigende Kraft derselben, wenn aber die Not

nacht, wenn der Tod seine Arme nach ihnen ausstreckt, dann ist es aus mit der gerühmten Macht menschlicher Weisheit. Was sich im Feuer nicht bewährt, das ist kein Gold. Nur einer bewährt sich in der finsternen Nacht des Todes und erfüllt diese Nacht mit hellem Lichte, der, welcher dem Tode die Macht genommen hat, wo er im Glauben erkannt wird. Christus allein kann machen, daß eine sündige Menschenseele in der Nacht des Todes nicht mit Grauen, sondern mit Frieden dahinfährt. Diese Wahrheit steht fester als alle Berge. Aber trotzdem fängt unser Volk an, sich vor der Menschenweisheit zu beugen und danach zu haschen. Gilt euch nicht viel mehr die Unterweisung eurer Kinder in allerlei menschlicher Weisheit, als ihre Erziehung in Gottes Wort? Kürzt ihr nicht für eure Kinder den Unterricht in Gottes Wort auf das Dürftigste, und opfert der menschlichen Weisheit ihre ganze Jugendzeit? Widerstrebt ihr nicht mit aller Macht allen Lockungen und allen Versuchen, eure Kinder in eine christliche Schule zu bringen, um der Befürchtung willen, daß dadurch ihrem Fortschritt in menschlicher Weisheit Abbruch geschehen könnte? Was habt ihr davon, daß ihr Christen, die Fülle aller Weisheit, um der eitlen, vergänglichen Menschenweisheit willen verachtet? Für eure Kinder sammelt ihr Schätze, die der leiseste Todeshauch verweht; und einst müssen sie mit Schreden dahinfahren. Was habt ihr für euch? Das Gericht Jerusalems. O, ihr Christen, kommt doch zu Verstande! Werdet nüchtern! Laßt euch doch nicht blenden! Lernet doch wieder, daß für eure Kinder nichts Höheres zu finden ist als der lebendige, gotteskräftige, unvergängliche Schatz des Wortes Christi! Schafft diesen euren Kindern, und wenn sie darüber nicht einmal lernen sollten, wie viel 2 mal 2 ist! Ihr könnt ihnen nichts Besseres geben. Habt ihr schon einmal gehört, daß eure Lehrer und Prediger mit ihrem Lehren getan hätten, was der Philosoph Hegel mit seinen Schriften getan hat, als er die Nähe des Todes spürte? Was tat er? Er widerrief seine Lehren; er mißbilligte und beklagte sie. Er verurteilte dieselben. Warum? Weil er angesichts des Todes ihre Ohnmacht erkannte. Hört ihr je Derartiges von euren sterbenden Lehrern? Nie! Verwerfen sie auch, widerrufen sie auch, was sie im Leben gelehrt haben? Im Gegenteil, sie halten fest daran, fester, als während ihres ganzen Lebens. Warum? Weil sie angesichts des Todes erst recht die Kraft des Wortes Christi erfahren. Was sich im Feuer bewährt, das ist Gold. Der Tod der Lehrer am Wort ist ein kräftiges Zeugnis, eine Bestätigung der alles überwindenden Kraft des Wortes. So folgt ihrem Glauben nach! Sucht denselben für euch und eure Kinder! „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.“

W. S.

Die Sünde spiegelt Freiheit vor  
Und macht dich doch zum Knechte.  
Dein Heiland gibt dir Knechtsgestalt  
Und schenkt doch Kindesrechte.

### Christliches Sterben.

Ein rechter Christ hält sich an den Unsichtbaren, und es ist ihm, als sähe er ihn. Er hat Jesu Wort: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Als Luther die schwere Pestzeit in Wittenberg durchmachte und täglich den Tod vor Augen hatte, schrieb er an Justus Jonas: „Wir sinnen hier nicht mehr: Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen“, sondern: „Mitten von dem Tod umfungen, sind wir doch im Leben.“

Wir haben alle das letzte große Meisterwerk noch nicht gemacht: das ist christliches, fröhliches Sterben. An diese letzte Prüfung zu denken, nennt auch sonst die Schrift Klugheit. Es ist immer Klugheit, das Ende zu bedenken. Und wenn dann auch zuletzt diese Leibeshütte zerbrochen wird, wir haben doch einen Bau, ein Haus, das da ewig ist im Himmel. Auch die Hütten droben sind auf den ewigen Felsen gegründet. Stephanus mußte unter den Steinwürfen derer sterben welche den Leib töten können, doch die Seele nicht; aber er sah mit verklärten Blicken den Himmel offen. Wie und wann wir einst sterben, wir haben noch im letzten Sturm Hoffnung, die uns nicht läßt zu Schanden werden. Seid nur fest, unbeweglich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, fintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn! Das ist rechte, heilige Klugheit, welcher die Seligkeit verschrieben ist.

### Ein Bekenntnis.

Professor S. Herguard in Kopenhagen, der bisher in seinem dänischen Vaterland als Stimmführer der Gottesleugner galt, legt in der 2. Auflage seines Lehrbuches über Erziehungswissenschaft das beachtenswerte Bekenntnis ab: „Nur mit dem Gefühl tiefster Behmut gedenke ich der Tage, da ich dies Buch zu schreiben begann; denn ich ahnte damals noch nicht, welche Sorgen mir das Schicksal bereiten werde. Durch die Erfahrung des Lebens in seinen Leiden und Schmerzen ist meine Seele erschüttert, und das Grundgemäuer, auf dem ich früher glaubte bauen zu können, zertrümmert worden. In aufrichtigem Glauben an die Herrlichkeit der Wissenschaft glaubte ich, für alle Fälle in ihr einen sicheren Ruheort gefunden zu haben. Diese Einbildung ist mir vergangen; denn als das Gewitter kam und mein Gewissen in Trauer gehüllt wurde, zerrissen die Seile der Wissenschaft wie Fäden. Da ergriff ich die Hilfe, die viele vor mir ergriffen haben, ich suchte und fand den Frieden im Glauben an Gott. Seitdem habe ich zwar die Wissenschaft nicht aufgegeben, wohl aber ihr einen andern Platz im Leben angewiesen. Wenn es vor dem inneren Mied finster wird und jede Hoffnung zu erlösen scheint, dann hat man nach meiner festen Überzeugung nur einen Ankerplatz: den einfältigen, aber lebendigen Christenglauben. Glückselig, wer es nicht zum Äußersten kommen läßt, sondern seinen Anker bei Zeiten auf festen Grund auswirft!“

(„Das Chr. Haus.“)

## Aus der Reispredigt.

### Eine Bitte der Reispredigtkommission.

Das von der Synode dieses Jahres ernannte Missionskomitee der Stadt Milwaukee wünscht den Synodalgemeinden folgende Bitte vorzutragen:

Es wollen die Gemeinden durch ihre Pastoren oder in anderer Weise Anzeige machen, wenn Familien oder einzelstehende Personen nach Milwaukee verziehen, damit wir dieselben ohne weiteres auffuchen können. Auch wenn Kranke nach hiesigen Hospitälern gesandt werden, teile man dem Komitee solches unverzüglich mit. Diese Kranken werden dann von den Pastoren, die in der Mission der Stadt arbeiten, aufgesucht und bedient werden. Anmeldungen adressiere man an: Rev. E m i l S c h u l z, 1438 — 7. Ave.,

Milwaukee, Wis.

## Kirchliche Nachrichten.

— Herr Pastor G. Westerhaus aus Elroy, Wis., hat den Beruf als Professor an unsere Anstalt in Watertown angenommen und wird in 3 Wochen seinen Posten antreten können. Gott segne seine Arbeit.

R. M a c h m i l l e r, S e c r.

— Am 13. und 14. September fand in Dubuque, Iowa, die Einweihung des neuerrichteten Predigerseminars der Iowa-Synode statt. Als Festredner fungierten Dr. J. Richter, Präses der Iowa-Synode, Dr. M. Fritschel, Direktor des Seminars und Pastor C. Kausch.

— Welchen Einfluß die Bildtheater auf die schulpflichtige Jugend ausüben, das hat der Superintendent der öffentlichen Schulen in Illinois in einer Stadt von 20,000 Einwohnern durch eine eingehende Untersuchung festzustellen gesucht. Es hat sich herausgestellt, daß in diesem Städtchen wöchentlich \$147.70 für dieses Vergnügen ausgegeben werden oder \$7680.40 das Jahr. Die komischen Bilder und die, welche es mit dem wilden Leben im Westen, den Detektivverfahren und dem Romantischen zu tun haben, sind die populärsten. Eine Hälfte der Hochschulklassen und zwei Drittel der Kinder in den Unterstufen pflegen des Abends diese Theater zu besuchen, und nur ein Kind aus zwölf enthält sich des Besuchs dieser Plätze. Auf die Frage, warum sie diese Bildtheater besuchten, antworten weitaus die meisten, daß es des Vergnügens wegen sei. Nur in zweiter Linie kommt der erzieherische Wert in Betracht. Die Gründe, welche die Lehrer gegen den Besuch dieser Theater von Seiten der Kinder anführen, waren folgende: Sie kommen zu spät zu ihrer Nachtruhe; es ist den Augen schädlich; es ist eine Vergeudung des Geldes und eine Zeitverschwendung; schädliche Eindrücke werden gemacht, falsche Ideale werden vorgehalten, und die Kinder wollen schließlich nicht mehr zu Hause bleiben. Andererseits haben manche der Lehrer den Besuch der Bildtheater empfohlen, weil er den Blick erweitert, die Einbildungskraft verschärft, das Wissen ver-

mehrt und Anregung gibt zu Gegenständen, welche in der Schularbeit besprochen werden können. (Apologete.)

— Einer von Rev. W. C. Davis und W. A. Riser zusammengestellten Statistik gemäß gibt es in Chicago 242 lutherische Pastoren und 211 lutherische Kirchen. In den letzten 25 Jahren wurden 109 Gemeinden organisiert. Der Sprache nach sind 53 Gemeinden rein englisch, 39 halbenglisch und 36 teilweise englisch. In noch größerem Umfang werden die deutsche und die skandinavischen Sprachen gebraucht. Einschließlich der Vorstädte zählt die lutherische Kirche in Chicago 134,779 getaufte und 88,718 konfirmierte Glieder. Die Zahl der Kinder in den Gemeinde- und Sonntagsschulen beträgt 40,000. 130 junge Leute aus den Gemeinden bereiten sich auf das Predigtamt vor. Der Wert des Kirchengigentums beläuft sich auf \$7,766,475.00. Unter den protestantischen Kirchengemeinschaften in Chicago ist die lutherische Kirche am stärksten.

## Aus unsern Gemeinden.

### Kirchweih- und Missionsfest.

Am 27. August (10. Sonntag nach Trinitatis) feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Belle Plaine, Minn. ihr 25jähriges Kirchweihfest, verbunden mit ihrem jährlichen Missionsfeste. Pastor W. J. Georg von Mankato ermunterte die Festgemeinde auf Grund von Ebr. 10, 23—25 zu einem dreifachen Gelübde: 1. festzuhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, 2. einander wahrzunehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und 3. nicht zu verlassen die gottesdienstlichen Versammlungen, wie etliche pflegen. Die wohlgedachte Predigt verfehlte nicht ihren Eindruck auf die andächtigen Herzen. Im Nachmittags-Gottesdienste predigte Pastor August Nehwaldt von Cologne und wies auf Grund von Luk. 14, 15—24 in recht zu Herzen gehender Weise nach, daß viele, von denen man es doch am allerersten glauben und meinen sollte, daß sie am großen Abendmahl des Herrn teilnehmen würden, nicht kommen, hingegen viele andere, von denen man es am allerwenigsten meinen und glauben möchte, daß sie an demselben teilnehmen würden, die kommen. Eine Kollekte im Betrage von \$110.45 wurde in den beiden unvergeßlichen Gottesdiensten gesammelt und den verschiedenen Klassen der Mission überwiesen.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde organisierte und konstituierte sich am 26. Januar 1890 unter ihrem damaligen Seelsorger Pastor Gottlieb Albrecht, an welchem Tage sich 16 Personen um ihres Gewissens willen von der alten St. Johannes-Gemeinde, deren Glieder sie ehemals waren, schriftlich lossagten. Dieser ernste Schritt wurde von den damaligen Beamten der Minnesota-Synode und hinzugezogenen Pastoren nach sorgfältiger Prüfung angeraten. Weiteres darüber ist zu lesen in der Geschichte der Minnesota-Synode und ihrer einzelnen Gemeinden. Nach Pastor Albrecht dienten an dieser Gemeinde, welche mit der kleinen St. Paulus-Gemeinde zu Blakeley zu einer Parochie verbun-

den ist, Pastor C. Möbus, jetzt in Ventura, Cal. von 1892 bis 1902 und von 1902 bis heute der Unterzeichnete. Die Parochie zählt 68 stimmberechtigte Glieder, 9 beitragende Frauen und 30 Bewohner des Altenheims, der Anstalt der Allgemeinen Synode. In den 25 Jahren des Bestehens der Dreieinigkeitskirche wurden getauft 279, konfirmiert 219, getraut 90 Paare und beerdigt 101 Personen. Der Herr unser Gott sei auch ferner mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht von uns ab in dieser leztbetäubten Zeit. Er helfe in Gnaden, daß die Dreieinigkeits - Gemeinde auch fernerhin ernstlich fortfahre, in dem Vorhof des Herrn, ihrer trauten schönen Kirche, fleißig und regelmäßig zu erscheinen, das Wort des Lebens mit Andacht zu hören, zu Herzen zu nehmen und Frucht zu bringen in Geduld, damit wir und unsere Kinder ewig selig werden! Herr Gott Zebaoth, höre unser Gebet, vernimm es Gott Jakobs, Sela. Amen.

C. F. R o c k.

### Kirchweihe.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 20. August, hatte die ev. - luth. Zionsgemeinde zu Maska, Süd Dak., die Freude, ihre neue Kirche dem dreieinigen Gott zu weihen. Trotzdem es den ganzen Tag regnete, hatten sich doch alle Gemeindeglieder und viele Gäste eingestellt. Um elf Uhr wurde in dem öffentlichen Schulhause, das bisherige gottesdienstliche Lokal, ein kurzer Abschiedsgottesdienst gehalten, in welchem der Ortspastor die Ansprache hielt. Darauf zog die Festversammlung in geordnetem Zuge hinüber zur neuen Kirche. Dasselbst vollzog der Ortspastor die Weihe nach der Agende unserer Synode, und die Herren Pastoren Polzin und Sauer hielten die Festpredigten.

Während der Mittagspause wurden die Festteilnehmer von den Frauen der Gemeinde in dem Schulhause mit Speise und Trank bewirtet.

Die Kirche ist 26 Fuß breit und 32 Fuß lang, also nur ein bescheidener Bau, aber doch für unsere Verhältnisse recht zweckentsprechend. Gebe Gott, daß sich auch an unserem Gotteshause das Wort Jakobs stets bewahrheitet: „Hier ist nichts andres als Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels!“  
Arthur Fürstena u.

### Aus der Zionsgemeinde zu Morton, Minn.

Wieder hat eine Gemeinde der Minnesota-Synode, die Zionsgemeinde zu Morton, Minn., das Ziel erreicht, wonach jede Filialgemeinde sich wohl von Herzen sehnen sollte. Nachdem sie nämlich etwa siebenzehn Jahre mit der St. Johannisgemeinde zu Redwood Falls in Frieden und Eintracht unter der Seelsorge eines Pastors gestanden hatte, waren beide Gemeinden nun mit Gottes Hilfe soweit erstarkt, daß sie zu dem Entschluß kamen, ihre bisherige Verbindung aufzulösen. Während Pastor A. Schaller, welcher seit sechs Jahren Seelsorger beider Gemeinden gewesen war, Pastor der Gemeinde in Redwood Falls bleibt, berief die Zionsge-

meinde in Morton den Kandidaten Herbert Parisius aus North Freedom, Wis. Ein großer Freudentag war daher der 27. August für die Glieder der letztgenannten Gemeinde, an welchem ihr neuer Pastor in ihrer Mitte sein Amt antrat. Von nah und fern hatten sich Gäste eingestellt, um mit ihnen zu feiern und fröhlich zu sein.

Nach dem Gottesdienst veranstalteten die Frauen der Gemeinde ein Festmahl, bei welchem die Glieder Gelegenheit bekamen, näher mit ihrem neuen Pastor bekannt zu werden.

Die Zionsgemeinde zählt etwa 40 stimmberechtigte Glieder und besitzt eine schöne Kirche und ein stattliches, geräumiges Pfarrhaus.

Der Herr der Kirche wolle beide Gemeinden fernerhin segnen und den neuen Diener und Haushalter in der lieben Zionsgemeinde viel Frucht schaffen lassen zum ewigen Leben!

A. S c h a l l e r.

### Missionsfeste.

79. Die Dreieinigkeitsgem. zu Hendricks, Minn., 1. S. n. Tr. Festprediger: Aug. Sauer, W. C. Sellbusch (engl.).  
G. Atrops.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

80. Die Gemeinde zu Waterloo, Mich. Festprediger: C. Rupp (auch engl.). Koll.: \$62.61.  
E. Stevens.

81. Die St. Paulsgem. zu Winneconne, Wis. Festprediger: F. Grebe, M. Sauer (engl.). Koll.: \$56.10.  
D. Hoher.

82. Die St. Johannesgem. zu Dakwood, Wis. Festprediger: A. Raap, A. Vöbenroth, O. Nommensen (engl.). Koll.: \$125.10.  
W. Pfalz.

83. Die St. Paulsgem. zu Dale, Wis. Festprediger: E. Bruns, W. Reinemann, J. Pohlen. Koll.: \$85.00.  
L. Baganz.

84. Die St. Johannesgem. zu Buffalo, Minn. Festprediger: M. Schütze, J. Guse. Koll.: \$86.43.  
E. F. Quandt.

85. Die St. Johannesgem. zu Stanton, Nebr. Festprediger: A. Krog, R. Norden, W. Schäfer (engl.). Koll.: \$300.94.  
Ph. Martin.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

86. Die St. Petrigem. zu Behawega, Wis. Festprediger: L. Klufmann, L. Baganz (engl.), Stud. E. Sterz. Koll.: \$118.33.  
J. G. Ehler.

87. Die St. Andreasgem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: Prof. F. Uplegger und H. Meyer, E. Schulz (engl.). Koll.: \$46.77.  
Emil Schulz.

88. Die Zionsgem. zu Olivia, Minn. Festprediger: J. Plocher (auch engl.), Stud. G. Fischer. Koll.: \$115.00.  
F. Hüpper.

89. Die Gemeinde zu Hartland, Wis. Festprediger: Kneisler, Werner, Jenny (engl.). Koll.: \$50.00.  
Th. Hartwig.

90. Die Parochie Dundee—Waucousta, Wis. Festprediger: E. Gübner, F. Ramholz. Koll.: \$33.00.  
C. Äppler.

91. Die Dreieinigkeitsgem. zu Smith's Mills, Minn. Festprediger: A. Klammer, C. Messerli, J. Schäfer (engl.). Koll.: \$100.17.  
W. C. Nidels.

92. Die Gnadengem. zu North Dakota, Wash. Festprediger: F. Stern, F. Eppling, R. Abe-Lallemant, E. Kirst. Koll.: \$46.00.  
F. H. A. Soll.

93. Die Christusgem. zu Eagle River, Wis. Festprediger: M. Sauer. Koll.: \$17.41.  
H. Schmitt.

94. Die St. Johannesgem. zu Frontenac, Minn. Festprediger: J. R. Baumann, A. C. Baumann, Prof. J. Schaller. Koll.: \$110.25.  
W. Schaller.

95. Die St. Johannesgem. zu Pardeeville, Wis. Festprediger: Prof. W. Guth und E. Kowalke. Koll.: \$82.00.  
Gech. Pieper.

96. Die Christusgem. zu North St. Paul, Minn. Festprediger: A. Berg, G. Ernst, P. Dowidat (engl.). Koll.: \$81.91.  
E. J. Berg.

97. Die St. Paulsgem. zu St. James, Minn. Festprediger: Prof. M. Wagner, R. J. Müller. Koll.: \$117.00.  
E. A. Pantow.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

98. Die St. Paulsgem. zu Cudahy, Wis. Festprediger: A. Schulz, Prof. F. Uplegger, E. Reim. Koll.: \$50.00.  
 99. Die Gemeinde zu North Freedom, Wis. Festprediger: Hante, Reimer. Koll.: \$85.60.  
 100. Die Salemsgem. bei Delano, Minn. Festprediger: G. Fritze, T. Ralf, W. Prange (engl.). Koll.: \$74.55.  
 101. Die St. Johannesgem. zu Fremont, Mich. Festprediger: E. Rupp. Koll.: \$36.30.  
 102. Die St. Lukasgem. zu Kewaskum, Wis. Festprediger: D. Hoher, Edw. Sauer. Koll.: \$101.30.  
 103. Die Bethlehems-gem. zu Hortonville, Wis. Festprediger: G. Monhardt, J. Neuschel, R. Ziesemer (engl.). Koll.: \$122.27.  
 104. Die St. Petrigem. zu Gresham, Nebr. Festprediger: Maherhoff, Aron. Koll.: \$202.64.  
 105. Die St. Petrigem. zu Eldorado, Wis. Festprediger: G. Knuth, Stnd. E. Schmidt. Koll.: \$72.25.  
 106. Die Dreieinigkeitsgem. zu Belle Plaine, Minn. Festprediger: W. F. Georg, A. Rehwaldt. Koll.: \$110.45.  
 107. Die St. Petersgem. zu Stambaugh—Iron River, Mich. Festprediger: G. Baum, W. G. Haase. Koll.: \$36.50.  
 108. Die St. Paulusgem. zu Tomah, Wis. Festprediger: E. Schulz (auch engl.), W. C. Koch. Koll.: \$275.55.  
 109. Die St. Johannesgem. zu Dronoco, Minn. Festprediger: G. Sinnenthal, J. Gehm. Koll.: \$46.70.  
 110. Die Gemeinde in Richmond, Wis. Festprediger: G. Stern, L. Rader. Koll.: \$113.51.  
 111. Die St. Paulsgem. zu Pleasant Valley, Wis. Festprediger: G. Scheitel (auch engl.). Koll.: \$89.38.  
 112. Die St. Petersgem. zu Freedom, Wis. Festprediger: J. Schumann, F. Uesmann. Koll.: \$127.63.  
 113. Die St. Johannesgem. zu Berne, Mich. Festprediger: Westendorf, Binhammer. Koll.: \$261.15.  
 114. Die St. Paulsgem. zu Tp. German, Wis. Festprediger: R. Kionta, E. Zell. Koll.: \$91.25.  
 115. Die St. Petrigem. zu Ellsworth, Minn. Festprediger: G. Fischer, R. Neuter. Koll.: \$45.33.  
 116. Die Parochie Black Creek, Wis. Festprediger: Th. Brenner, J. Helmes, M. Hensel (engl.). Koll.: \$87.42.  
 117. Die Gemeinde zu Wood Lake, Minn. Festprediger: Klausner, Felten (auch engl.). Koll.: \$140.65.  
 118. Die Gemeinde zu Barre = Mills, Wis. Festprediger: C. Siegler, J. Gamm. Koll.: \$300.00.  
 119. Die Dreieinigkeitsgem. zu Raymond, Wis. Festprediger: J. Löpel, O. Heidtke (engl.). Koll.: \$51.06.  
 120. Die St. Johannesgem. zu Newburg, Wis. Festprediger: L. Mahnte, E. Albrecht. Koll.: \$48.63.  
 Am 11. Sonntage nach Trinitatis.  
 121. Die St. Matthäusgem. zu Denton Harbor, Mich. Festprediger: J. Krauß, W. Hillmer. Koll.: \$107.00.  
 122. Die St. Johannesgem. zu Redwood Falls, Minn. Festprediger: G. Strafen, B. Horn. Koll.: \$90.00.  
 123. Die Immanuelsgem. zu Tp. Weston, Wis. Festprediger: der Unterzeichnete. Koll.: \$76.22.  
 124. Die St. Jakobigem. zu Holland, Minn. Festprediger: G. Bohnhoff, Unterzeichneter. Koll.: \$19.61.  
 125. Die St. Johannesgem. zu Darfur, Minn. Festprediger: Prof. E. Biefernicht (engl.), E. Römer. Koll.: \$87.70.  
 126. Die Friedensgem. zu Hutchinson, Minn. Festprediger: R. Korn, E. G. Fritze, J. Guse (engl.). Koll.: \$140.77.  
 127. Die Immanuelsgem. bei La Crescent, Minn. Festprediger: J. Ronich, A. Eickmann (engl.). Koll.: \$78.72.  
 128. Die Zionsgem. zu Colome, S. Dak. Festprediger: W. Schäfer, R. Grote. Koll.: \$50.00.  
 129. Die Gemeinde in Mishicot, Wis. Festprediger: Theo. Schöme, R. Löpel, B. Hensel (engl.). Koll.: \$80.00.  
 130. Die St. Lukasgem. zu Watertown, Wis. Festprediger: Dir. J. Schaller, Prof. E. Kowalke. Koll.: \$74.00.

131. Die Dreieinigkeitsgem. zu Ellington, Wis. Festprediger: J. Dowidat, M. Hensel, A. Zich (engl.). Koll.: \$106.00.  
 132. Die Dreieinigkeitsgem. zu Hampton, N. Dak. Festprediger: O. Keller, M. Keturakat. Koll.: \$25.00.  
 133. Die Salemsgem. zu Lowell, Wis. Festprediger: F. Kupfer, J. Klingmann, G. Wobahn (engl.). Koll.: \$156.00.  
 134. Die Nicolaigem. zu Tp. Oshkosh, Minn. Festprediger: W. Luttmann, W. Pantow. Koll.: \$68.38.

Bemerkungen: Bezüglich Erhebung der Missionsfestkollekten durch Sammelkewerte haben wir einige Briefe erhalten, die wir zum Wohl und Besten unserer Leser folgen lassen. Pastor F. G. schreibt: „Die Kuwertkollekte hat sich zum erstenmal ganz passabel gemacht. Zwar sind wir den Filzenern nicht ganz nachgekommen, doch hat sie etwa 40 Dollars mehr betragen als sonst. Möchte sie allgemein eingeführt werden.“

Pastor G. D. schreibt: „Unsere höchste Kollekte war bis jetzt 70 Dollars. Im letzten Jahr betrug sie nur 57 Dollars. Daß wir es in diesem Jahre auf 113 brachten, ist das Verdienst des Kuwertsystems.“ — Ähnliche Erfahrungen haben andere gemacht.

Mit dem eigenen Leib gedeckt.

Es war während eines heftigen Kampfes in dem gegenwärtigen Weltkrieg. Ein Hauptmann sinkt, aus mehreren Wunden blutend, zu Boden. Der Kampf zieht sich nach einer andern Richtung. Der treue Bursche des Hauptmanns hört, daß sein Hauptmann gefallen ist und eilt, selbst von einer Kugel getroffen, zurück nach der Gegend, wo sein Herr zum letzten Mal gesehen worden ist. Es gelingt ihm, ihn zu finden. Er beugt sich über den Verwundeten und bemüht sich, seinen Hauptmann von der Erde aufzuheben, um ihn nach der Verbandstelle zu tragen. Immer noch pfeifen die Kugeln über ihre Häupter hinweg, rechts und links fahren sie in den Boden und wühlen Erde und Grasbüschel auf. Der Hauptmann ist noch bei vollem Bewußtsein, trotz des starken Blutverlustes. Er dankt seinem Burschen mit mattem Lächeln für seine Bemühungen und wehrt ihm ab: „Du meinst es gut, mein treuer Johann, ich danke dir. Aber es nützt nichts, mich fortzutragen. Ich habe schon zu viel Blut verloren. Ich werde kaum eine halbe Stunde mehr leben — und ich bin bereit, zu sterben. Aber du, du kannst noch gerettet werden. Zwar lebend kommst du nicht mehr über dies Feld des Todes hinweg, das so ohne Deckung ist. Ich will deine Deckung sein. Wirf dich auf den Boden, und ich wälze mich auf dich, dazu reicht noch die letzte Kraft. Mein Leben ist ja ohnehin zu Ende. Und wenn du heil nach Hause kommst, grüß mir Frau und Kinderlein.“

Der Bursche sträubt sich, er will seinen Hauptmann retten. Der aber haucht mit letzter Anstrengung: „Schnell, sonst ist's zu spät. Tu's deiner Mutter zu lieb!“ Da wirft sich der Bursche zur Erde, und der Leib des sterbenden Herrn deckt ihn vor den tausenden Geschossen. So haben nach Beendigung des Kampfes die Sanitätsleute die beiden gefunden: den Hauptmann tot, von vielen Kugeln durchbohrt, seinen Burschen aber lebend, nur aus ungefährlichen Wun-

den blutend. Was war das für ein treuer Hauptmann! Was muß das aber auch für ein treuer Bursche gewesen sein, daß sein Herr ihn also lieb bekommen und ihn so hoch geschätzt hat! Da ging es auch nach dem Wort: Treue um Treue!

Wie erinnert uns dieser treue Hauptmann, der mit seinem entfliehenden Leben seinen Burschen, der gern sein Leben für ihn gelassen hätte, vor den umherschwirrenden feindlichen Kugeln deckte und schützte, an den sterbenden Herzog unserer Seligkeiten, der mit seinem Blut uns vor dem Untergang rettete! „Solltest du dein Leben für mich lassen?“ fragt Jesus dort nach der Fußwaschung den Petrus. Joh. 13, 38. Nicht wir für ihn, sondern er hat für uns sein Leben gelassen. Er hat uns mit seinem Leib gedeckt gegen die feurigen Pfeile des Fürsten der Finsternis, gegen den Satan.

Und das will er heute noch tun in aller Versuchung und Anfechtung. Diese Versuchungen, die uns vom rechten Weg abbringen wollen, gleichen feindlichen, verderbenbringenden Kugeln. Oder ist es nicht so, wie wenn Kugeln geflogen kommen: alle die bösen Gedanken und Einfälle? Der Zorn gegen den Bruder, der einem etwas weggenommen hat; der Neid gegen das Nachbarskind, das schönere Kleider und mehr Freiheit hat; der Ärger gegen Vater und Mutter, die so wenig erlauben und so viel befehlen; die häßliche, gereizte Stimmung, die Unlust zu dem, was verboten ist. Es ist doch sonderbar, daß es einen gerade zu den Kameraden zieht, vor deren wüsten Arten die Mutter warnt. Das alles ist, wie wenn Kugeln aus dem Unsichtbaren in unser Herz hineinfahren, und wenn es auch keine Knochensplitter und Fleischwunden absetzt, so gibt es doch genug Gewissenswunden. Die kennen wir alle, nicht wahr, und die tun mehr. Denkt doch an die vielen verwundeten Knaben und Mädchen, die unter uns herumlaufen, ohne Verband und ohne Krücke, man sieht ihnen nichts an; aber verwundet sind sie doch. Sie können der Mutter nicht mehr offen ins Auge sehen, sie können ihr nicht mehr alles so fröhlich erzählen wie früher, denn es gibt gewisse Dinge, die halten sie vor der Mutter geheim. Und sie können nicht mehr mit freiem Herzen beten wie früher.

Nun ist einer gekommen, der sagt zu uns: Ich stelle mich vor dich hin, daß dich die Kugeln des Bösen nicht mehr verwunden. Ich will dich heilen von allen deinen Wunden und dir vergeben, was du Böses getan und Gutes unterlassen hast. Wenn die Geschosse des Bösen geflogen kommen, dann schau auf zu ihm mit kindlichem Vertrauen, er hilft dir wieder zurecht, wo du der Versuchung unterlegen bist. Er ist dein Schild und dein Schutz, und dein Erretter.

#### Burschentreu.

Am 18. Februar 1915 war es. Der zweite Zug der 8. Kompagnie Landwehr-Infanterie-Regiments 124 lag in Kellern von K. zur Verstärkung der 9. Kompagnie des Regiments 130 bereit. Am Tage vorher war ein feindlicher Infanterie-Angriff auf diese Stellung unter großen Verlu-

ften für den Gegner abgewiesen worden, worauf die Feinde am 18. Februar die Gräben wiederum stark besetzt hatten. Darauf begab sich Leutnant der Reserve B. aus seinem Unterstand (Keller) in den vordern Schützengraben, um die Wirkung des Artilleriefeuers zu beobachten und das Feuer seiner verstärkten Posten auf die aus den Gräben Zurückgehenden zu lenken. Kaum hatte er seinen gesicherten Platz verlassen, als Leutnant B. durch ein Sprengstück eines Schrapnells schwer am Kopf verwundet wurde und lautlos zusammenbrach. Heftiges Artillerief Feuer ertönte fort und fort. Kaum aber hatte der Bursche des Leutnants Wehrmann, Karl Kattermaier aus Güttlingen, gehört, daß sein Herr schwer verwundet sei, so machte er sich unverweilt auf den Weg und ließ sich nicht zurückhalten, obgleich es leicht hätte sein Todesgang werden können. Trotz heftigen Artilleriefeuers drang der Getreue über das ungedeckte Gelände aus dem Unterstand in den etwa 200 Meter davor liegenden Graben vor. Drei tapfere Kameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, ihm beizustehen, die Gefahr nicht achtend, und mit ihrer Hilfe trug er dann seinen Herrn in den 400 Meter hinter dem Graben liegenden Sanitätskeller, wobei der Weg wieder über freies Gelände führte. Die Kugeln piffen und schwirrten um sie herum, wie durch ein Wunder blieben sie unverfehrt. Mit treuer Hingabe pflegte der Bursche seinen Herrn, bis derselbe mit Einbruch der Dunkelheit mittels Sanitätswagen nach B. zurückgeführt werden konnte. Das heißt deutsche Treue und sein Leben für nichts achten, es in die Schanze schlagen um des andern willen. Möchten wir unserm Herrn ebenso treu dienen!

#### Das Huhn von Myta.

Ein galizischer Herbstabend führte mich ins Kriegsstabsquartier M., wo ich zum Nachtmahl gebeten worden war, und in der bunten Reihe von Offizieren vielerlei Berufs und mancherlei Pflichten hörte ich die Geschichte, die ich hier wiedergebe. Wenn ich es unter genauer Angabe der Daten und Namen tue, so geschieht es, weil ich den wunderbaren und kaum glaubhaften Einzelheiten mit Überzeugung ihre ganze Wahrheit aufprägen möchte, und damit nicht ein Schatten von Zweifel entstehe, sie könnten erdacht oder ausgeschmückt sein. Es war niemand in jenem Kreise, der sich der Bitte nicht anschloß, ich möchte diese Begebenheit berichten. Es bleibt mir unvergeßlich, mit welcher Andacht diese Männer, deren Sinn und Tun doch, weiß Gott, Tag und Nacht auf andere Dinge gestellt sind als auf kleine Episoden, die Erzählung, die sie alle kannten, doch wieder mit einer andächtigen, beinahe feierlichen Hingabe anhörten. Vielleicht muß man die Not, zwischen Tod und Leben zu schweben, oder täglich vom Verderben und Elend umlauert zu sein, am eigenen Leibe durchkostet haben, um solchem Ereignisse diese tiefe Bewegung aus Teilnahme entgegenbringen zu können.

In dem hartnäckigen und blutigen Stellungskriege, nach der Eroberung des Zwinin, in Galizien, zurzeit der erbitterten Kämpfe auf den Höhen von Myta, meldete abends

eine preussische Patrouille, daß nahe bei einem verlassenen Dorfe, in einer Kartoffelmiete, auf freiem Felde, ein durch einen Oberschenkelchuß verwundeter deutscher Soldat liege. Es war der Vizefeldwebel E. Das leere Feld mit jenem notdürftigen Unterschlupf für den Verwundeten erstreckte sich zwischen den deutschen und russischen Stellungen, so daß schon am nächsten Morgen nicht mehr daran zu denken war, dem Bedrängten Hilfe irgend einer Art zu bringen. Er war aus russischer Gefangenschaft mühsam entkommen, jedoch nächsterweil auf halbem Wege, vom Blutverlust, Hunger und Durst entkräftet, zusammengebrochen und hatte sich, halb ohnmächtig, in dem niedrigen, kaum überdachten kleinen Feldebau verkrochen.

Die Nähe der feindlichen Truppen und seine zunehmende Ermattung versagten dem Verwundeten jede Möglichkeit, sich bemerkbar zu machen, auch war keine Hilfe von den Seinen zu erwarten, die auch inzwischen ihre Stellung verändert hatten. So schloß er in seiner ersten Leidensnacht in einem einsamen Versteck mit Leben und Heimat und irdischer Liebe für immer ab und sah die Morgendämmerung ohne Hoffnung, in Gemeinschaft mit der Gestalt des Todes hereinbrechen. Aber mit dem heraufsteigenden Tageslicht erblickt er, dem Verhungern nahe, auf dem Feld in seiner Nähe ein weißes Huhn, das, ohne sich zu eilen, im gemächlichen Morgenwohlstand seiner gewohnten Lebensweise auf den mit Kartoffelkraut und altem Stroh angefüllten Schlupfwinkel zuspazierte. Es machte es sich in einem Winkel sorglos bequem, verbrachte seine Hennenzeit in diesem Feldneste und ließ ein schimmerndes Ei zurück, als es seinen Weg in die Umgebung fortsetzte.

Sieben Tage und sieben Nächte hat der verwundete Mann, grausig gebettet, zwischen Tod und Leben, in diesem Versteck zugebracht, und Morgen für Morgen ist das Huhn gekommen, um ihm sein Leben für den hereinbrechenden Tag zu bringen. Jeden Tag nahm er mit zitternder Hand und nach qualvollen Stunden der Erwartung, des Zweifels und der Todesangst das Ei, das ihm der unwissende Sendbote neben sein Schmerzenslager legte. Die strahlende Gestalt eines himmlischen Engels hätte seine Dualen und seiner Hoffnung keine größere Linderung verheißen können als das kleine Tier, das, wie von der himmlischen Güte einer barmherzigen Allmacht gesandt, täglich das höchste Gut, sein Dasein erneuerte.

Als sich nach sieben Tagen die Möglichkeit ergab, nach dem Verlorenen Ausschau zu halten, und die Kameraden sich seiner erinnerten, um den Totgeglaubten zu bestatten, fand man ihn atmend, wenn auch in bedenklich-trübem Zustande, aber sein Leben ist erhalten geblieben. Die letzte Äußerung in seiner schwindenden Besinnung war die Bitte, das Huhn mitzunehmen.

Der Leidende wurde am Hauptverbandplatz in Pfllege genommen, und sein Zustand besserte sich von Tag zu Tag. Herr Rittmeister von W. von einem Kürassier-Regiment, der als erster das rührende Wunder dieser Lebensrettung hörte, befahl, das Huhn in seinen Unterstand zu bringen. Dort ist es von allen hoch in Ehren gehalten worden. Es hat den

Vormarsch auf Stryj mitgemacht, und es ist verständlich, daß das kleine Tier von den Soldaten wie ein Heiligtum betrachtet und behütet wie ein lebendiges Zeichen dafür, daß selbst in der höchsten und äußersten Not noch eine Rettung gegeben sein kann. Angesichts des Todes, der Tag für Tag Einkehr hält, Auge in Auge mit den Schrecken der eigenen Schicksalsstunde wird das Gemüt von einer kindlichen, tiefgläubigen Dankbarkeit gegen alle erkennbaren Wahrzeichen des barmherzigen Gottes erfüllt. Das Huhn hat lange im Schützengraben gewohnt, sich ungeachtet der Rauheit aller Störungen den Tag über seine Nahrung in der Umgebung gesucht und ist mit der Abenddämmerung zu seiner Kriegergemeinde zurückgekehrt. Die seltsame Zähmheit des Tieres erklärt sich aus der Art, wie die galizischen Bauern, deren Häuser gewöhnlich nur aus zwei voneinander getrennten Räumen bestehen, mit ihren Tieren zusammen leben. Bei einem Sturmangriff von Stryj ist das Huhn verloren gegangen.

Wer wird nicht an das bekannte Erlebnis des württembergischen Reformators Johann Brenz erinnert? Wbl.

#### Getröstet durch Gottes Wort.

Ein Bibeltote kam durch ein französisches Dorf. Vor der Tür eines Bauernhofes, aus dem man ein klägliches Geschrei hörte, stand eine Menge Menschen. Auf seine Frage sagte man ihm: Ach, die arme Mutter Bardon hat ihren einzigen Sohn, einen wackeren jungen Mann von dreißig Jahren, verloren. — Dieser war bei einer Rahnfahrt ertrunken. Die arme Frau warf sich in einem an Verzweiflung grenzenden Zustande über den Leichnam und wollte von niemand Trost annehmen, auch nicht von dem herbeigeholten Priester. Der Bibeltote ging hinein zu ihr. Die Frau rang verzweiflungsvoll die Hände, stieß unzusammenhängende Worte aus, warf wilde Blicke auf die Versammelten und rief: Wer kann mich trösten? — Zu seinem Erstaunen sah der Bibeltote auf der Brust des Toten eine Bibel liegen. Auf den Ausruf der Frau: Wer kann mich trösten? trat er zu ihr und sprach: Ich will's versuchen. Sie blickte ihn wild an und sprach: Wie, Sie? Er antwortete: Ich werde mißverstanden, ich bin nur ein Mensch und kann bloß menschliche Worte reden; Sie aber bedürfen göttlicher Worte. „Göttlicher?“ rief sie, „ich will nichts davon wissen. Gott hat mir meinen lieben Sohn genommen, er ist grausam und —“ der Bote unterbrach sie, hob die Bibel von der Brust des Toten und sprach mit Nachdruck: „Hier ist Trost für Sie, Sie können ihn, wenn Sie wollen, auf der Stelle finden.“ „Nein, nein, es gibt keinen Trost. Ich habe ihn gesucht, aber ich habe mich getäuscht!“ „Wo haben Sie ihn gesucht?“ „Georg (das war der Name ihres Sohnes) sagte mir, daß dieses Buch Wunder wirken könne, — dieses Buch, das Georg vor einem Jahre gekauft hat, das er auch fortwährend las, und von dem er Wunderdinge aus sagte. Er sagte, wenn ich ebenso wie er dies Buch mit Gebet benutzen würde, so werde es mir zum Leben helfen. Ich glaubte es und nahm das Buch, legte es auf meines

Sohnes Herz und sprach dazu: Wenn du in der That aufrichtigst, was mein Sohn sagte, so bringe ihn wieder zum Leben, und ich will dich anbeten und verehren.“ „Arme getäuschte Seele!“ rief der Bibelbote, die Kraft dieses Buches liegt in dem, was in ihm geschrieben steht. Es scheint, daß ihr Sohn viel Freude an diesen Dingen gefunden hat?“ „Ja, ja; seine Freude, seine Seligkeit! Er las kein anderes Buch, und wann er in seiner Bibel las, dann waren seine Blicke nicht wie gewöhnlich. Aber ich verstand nichts davon, obgleich er sich viel Mühe gab, mich zu unterweisen. Ich war häufig besorgt, er möchte wahnsinnig werden. Er wollte nicht mehr ins Wirtshaus gehen, wenn er von seiner Arbeit kam; er wollte sein Buch lesen und sagte, das wäre seine Erholung von seiner Arbeit. Wie gut war er, o mein armer Georg! Ich war stolz darauf, seine Mutter zu sein!“

Da nahm der Bote die Bibel zur Hand, schlug Ev. Johannes Kapitel elf auf und las ihr daraus Vers 25—27 vor, bemerkend, ihr Sohn habe sie unterstrichen. Er erklärte ihr die Worte und fügte hinzu: „Nach allen Anzeichen glaubte Ihr Sohn an dies alles, und daraus schließe ich, daß er nun droben ist in der Seligkeit zur rechten Hand des Heilandes.“ Während er sprach, hörte die Frau auf zu weinen. Sie schaute ihn fest an und hörte aufmerksam zu wie alle Anwesenden. Ermutigt durch solche Aufmerksamkeit, las jener noch einige Stellen vor und verweilte besonders bei Ebräer 11, 1. Die arme Frau wurde immer aufmerksamer. Sie weinte zwar noch hin und wieder, aber ohne Bitterkeit. Zum Schluß betete der Bibelbote noch, und die gebeugte Mutter hatte wahren Trost empfangen aus Gottes Wort.

#### Glaubens - Zeugnisse.

Als der berühmte Keppler, einer der größten Astronomen, die je gelebt haben, sein ausgezeichnetes Werk über die Harmonie der Welten beendigt hatte, fügte er das demütige Gebet hinzu: „Mein Schöpfer und Herr, ich habe die Herrlichkeit deiner Werke den Menschen kund getan, soweit mein endlicher Geist deine Unendlichkeit zu fassen vermag. Wo ich etwas gesagt, das deiner unwürdig ist, oder nach eigenem Ruhm getrachtet haben sollte, das vergib mir gnädig!“

Der große Newton, bekanntlich einer der bedeutendsten Naturforscher, hatte unter seinen Kollegen auch einen gottesleugnerischen Gelehrten. In Newton's Arbeitszimmer stand ein Himmelsglobus, auf dem die Entfernungen der Sterne zu einander sehr gut dargestellt waren; ein wahres Meisterstück. Eines Tages kam sein Kollege, um dieses Werk zu betrachten, und war ganz hingenommen von seiner Schönheit; er näherte sich demselben, prüfte und bewunderte es. Endlich trat er zu Newton mit der Frage: „Wer hat es gemacht?“ — „Niemand!“ antwortete der gezeigte Astronom. Der Gottesleugner verstand die Worte und schwieg.

Ein Freiherr von Stein sagte einst zu Ernst Moritz Arndt: „Glauben Sie mir, der Mensch soll mit seiner Natur nimmer prahlen. Wir sind, wie Martin Luther sagt, alle arme Sünder; aus mir hätte ein Bösewicht werden kön-

nen, hätte eine fromme Mutter und eine noch frömmere ältere Schwester meinen Knaben- und Jünglingsjahren nicht Zügel angelegt.“

Der berühmte Philosoph Kant sagte über die Bibel folgendes: „Die Bibel ist mein edelster Schatz, ohne welchen ich elend wäre. Zuverlässige Regeln, wie Menschen und ganze Staaten zu allen möglichen Glückseligkeiten gelangen können, sind nur in der Bibel zu finden.“

Und endlich Fürst Bismarck schrieb gelegentlich: „Ich begreife nicht, wie ein Mensch, der über sich nachdenkt und doch von Gott nichts weiß oder wissen will, sein Leben voll Verachtung und Langeweile tragen kann.“

#### „Ich danke dir!“

Eine Dame kam an einem Wintertage aus einem öffentlichen Gebäude. Die schweren Türen machten es ihr sehr beschwerlich, herauszukommen. Ein armer Straßenknabe sah es, eilte hinzu und hielt die Tür offen für die Dame. Die Dame sah den Knaben freundlich an und sagte: „Ich danke dir!“

„Hast du das gehört?“ fragte der Knabe seinen Kameraden, der bei ihm war.

„Nein, was?“

„Die Dame sagte zu mir: Ich danke dir! Solche Worte hört unsereiner sehr selten.“

Die Dame hörte das Gespräch mit an und freute sich. „Ich suche immer höflich und freundlich zu sein, mein Knabe. Merke dir das!“

Jahre gingen dahin. An einem Dezembertage hatte diese Dame Einkäufe für Weihnachten in einem großen Geschäftshause zu machen. Zu ihrer Verwunderung wurde sie von einem jungen Verkäufer auf die freundlichste Weise bedient. Zu einer Freundin, die bei ihr war, sagte nun die Dame: „Wie wohl tut es einem, wenn man so freundlich behandelt wird. Ich beklage mich sonst nicht über die Verkäufer in den großen Kaufläden, besonders in einer so geschäftigen Zeit, wenn sie oft auch etwas barsch sind.“

Der junge Mann hatte das gehört und sagte zu der Dame: „Entschuldigen Sie mich, Sie haben mir vor einigen Jahren selbst die Lehre gegeben, höflich zu sein gegen jedermann.“

Voll Erstaunen schaute die Dame den jungen Mann an, horchte auf das, was er ihr erzählte, wie einst ein armer Knabe für sie die Tür offen hielt und sie dann zu ihm sagte: „Ich danke dir!“ Diese Worte erweckten in ihm den Wunsch, einmal etwas in der Welt zu werden. Er ging in dieses Geschäftshaus und bekam eine Stelle als Laufbursche, und nun ist er ein geachteter Verkaufsmann und Vertrauensmann des Hauses. Welch' herrliche Frucht brachten die kleinen Wörtlein: „Ich danke dir!“

#### Feine Kritik.

Es predigte einst ein junger Pastor, der eben ins Amt gekommen war, über die Geschichte des Zachäus und wollte seinen Zuhörern deutlich machen, daß man Jesus nur recht

kennen lernen könne, wenn man tüchtig Theologie studiert habe. „Wie Zachäus,“ sagte er, „auf den Feigenbaum stieg, um Jesus zu sehen, so müssen wir hinschauen, wie er war.“ „Ja,“ sagte ein alter Pastor, der drunten in den Bänken saß, leise zu seinem Nachbar, „deshalb hat auch der Heiland zu dem Zöllner gesagt: „Zachäus, steige eilend hernieder.“ Ja wohl, so ist es auch. Herabsehen auf Jesus, das geht nicht. Hinaufsehen zu dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens aus dem Staube der Buße, dann erkennt man ihn.

**Veränderte Adressen.**

Rev. Max Laras, Stephenson, Mich.

**Ordination und Einführungen.**

Im Auftrage des Herrn Präses G. Bergemann wurde Herr Kandidat Arnold Kölpin am 10. Sonntag nach Trinitatis in der Gemeinde zu Minocqua, Wis. in sein Amt eingeführt.

A. P. S i g.

Herr Lehramtskandidat Emil Trettin, berufen von der St. Johannes = Gemeinde zu Stanton, Nebr., wurde am 9. Sonntag nach Trinitatis (20. August 1916) daselbst durch Unterzeichneten in sein Amt als Lehrer an der Gemeindegemeinschaft eingeführt.

B. H. M a r t i n.

Adresse: Mr. Emil Trettin, Stanton, Nebr.

Kandidat A. Koelbin wurde am 9. Sonntag nach Trinitatis in der St. Pauls = Gemeinde zu McNaughton, Wis., im Auftrage des Herrn Präses Bergemann eingeführt.

J. D e j u n g, Jr.

Adresse: Rev. A. Koelbin, McNaughton, Wis.

Im Auftrage des ehrwürdigen Präses G. E. Bergemann wurde Herr Pastor Julius Wagner am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 20. August, in seiner Gemeinde zu Gay Creek, Eau Claire Co. vom Unterzeichneten eingeführt.

G. W a t e r.

Adresse: Rev. Jul. Wagner, R. 3, Augusta, Wis.

Nachdem Kandidat Herbert Parisius am 9. Sonntag nach Trinitatis in der Gemeinde seines Vater, Pastor W. Parisius, von diesem unter Assistenz von Pastor H. Müller ordiniert worden war, hat der Unterzeichnete denselben am 10. Sonntag nach Trinitatis unter Assistenz von Prof. M. Wagner und Pastor W. Aubrecht in der Zionsgemeinde zu Morton, Minn., in sein Amt eingeführt.

A. S c h a l l e r.

Adresse: Rev. Herbert Parisius, Morton, Minn.

Kandidat Wilhelm Wiezke, berufen an die ev.-luth. St. Pauls = Gemeinde bei Grafton, Nebr., wurde am 7. p. Trin. (den 6. August) im Auftrage des ehrw. Präses Theo. Bräuer zu Oswego, Mich., von Past. Theo. Gahn ordiniert, und am 9. p. Trin. (den 20. August) vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.

A. B. K o r n.

Adresse: Rev. Wm. Wiezke, Grafton, Nebr., R. F. D.

Kandidat Wilhelm Luedel, berufen an die Mission in Oregon, ward am 3. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juli, im Auftrage des Präses G. E. Bergemann vom Unterzeichneten ordiniert.

L. S a u e r.

Adresse: Rev. W. Luedel, Joseph, Oregon.

**Anzeigen und Bekanntmachungen.**

Herr Pastor Theo. Aliesoth, früher Mitglied der Iowa-Synode, hat sich zur Aufnahme in die Wisconsin-Synode gemeldet.

G. E. B e r g e m a n n, Präses.

Pastor W. C. Hellbusch von Castlewood, S. Dak., hat sich von unserer Synode losgesagt.

J u l i u s H. N a u m a n n, Präses der Minnesota-Synode.

**Aus der Redaktion.**

Von den am 11. Sonntag nach Trinitatis gefeierten Missionsfesten ist über vierzehn so pünktlich berichtet worden, daß der Bericht noch in dieser Nummer des Gemeindeblattes erscheinen konnte.

Auf die Frage: Was willst du für das Gemeindeblatt tun? (Siehe Gemeindeblatt vom 1. September, Seite 264) antwortet Pastor W. A. Eggert: Ich habe in den letzten Wochen 27 neue Leser für das Gemeindeblatt und 19 für den Northwestern Lutheran gewonnen.

**Dankagung.**

Allen lieben Freunden, die uns in unsrer Trübsal ihre brüderliche Teilnahme durch Wort und Tat bezeugt und uns getröstet haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank und ein herzliches Vergelt's Gott!

H. B r a n d t und Familie.

**Konferenzanzeigen.**

D. v., versammelt sich die Dodge = Washington = County Konferenz vom 2. bis 4. Oktober bei Herrn Pastor Ad. Töpel in der Nähe von Iron Ridge, Wis. Anfang Montag nachmittag um 2 Uhr. Prediger: Riez — von Rohr. Beichtredner: Weber — Wolter. Arbeiten der Pastoren: Töpel, Uhlmann, Bliesernicht und Denninger.

Anmeldung erwünscht mit Angabe, wann von der Station Iron Ridge Abholung nötig sein wird.

C. L e s c o w, Secr.

Die Gemischte Pastorkonferenz von Südwest = Minnesota versammelt sich, D. v., in Pastor A. C. Bodes Gemeinde zu Good Thunder, Minn., vom 3. bis zum 5. Oktober.

Arbeiten haben die Pastoren Panlow und Westerkamp. Prediger: Jenke (C. Albrecht, Mo.). Beichtredner: Gedike (Göhle). Außerdem ist Prof. Schallers Pastorale mitzubringen. Anmeldung beim Ortspastor bis zum 22. September.

A. C. K l a m m e r, Secr.

Die Pastorkonferenz der Michigan = Synode und des Michigan Districts der Wisconsin-Synode tagt vom 10. bis 12. Oktober (drei volle Tage) in Lansing, Mich. (Präses F. Krauß.)

Arbeiten: Eregete Prof. Ad. Sauer: Röm. 8, 18—23. C. Vinhammer 1. Petri 1, 22—2, 11. O. Peters: Liturgik. H. Eggert: Evangelische Praxis. H. Haase: J. M. C. A. Prediger: Carl Henning (H. Sehn). Beichtredner: J. Henning (H. Haase). Anmeldung erbeten. Montag Reisefag. Montagsfesten werden ausgeglichen.

G e o. N. L ü b k e, Sekretär.

Die Südwestliche Konferenz von Wisconsin versammelt sich in Tomah, so Gott will, vom 3. bis 5. Oktober, Mittags bis Mittags. Arbeiten: 1. Fortsetzung mit der eregetischen Arbeit über 1. Kor. 1, 10—4, 21, J. Kaufman; 2. Kreuz Christi tragen, H. Müller; 3. Das Geben als Gottesdienst, N. Siegler; 4. Ist der heutige Sozialismus in Amerika schriftwidrig? W. Luz; 5. Predigtstudie über 2. Joh. 7—9, H. Zimmermann. Prediger: H. Zimmermann (D. Koch). Beichtredner: A. Sanke, (W. Luz). Es wird gewünscht, daß alle Anmeldungen bis zum 24. September beim Ortspastor eintreffen.

A. S a n k e, Sekretär.

**Büchertisch.**

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 283 — 4. Str., zu beziehen.

**God's Minute.** A Book of 365 Daily Prayers, Sixty Seconds Long, for Home Worship, by 365 Eminent Clergymen and Laymen. The Vir Publishing Co., Philadelphia, Pa. Small 8° Cloth. 384 Pages. Price 35 Cents.

Zu dem, was das Titelblatt dieses Buches über sich selbst aussagt, ist wenig hinzuzufügen. Von den Verfassern, zur „englisch sprechenden Welt“ auf der Kanzel und unter der Kanzel gehörend, wohnen über 300 in unserem Lande, einige dreißig in Canada und sieben in England. Afrika, Asien und Australien sind nicht vertreten. Lutherische Christen deutscher und englischer Zunge finden hier nicht, was sie in einem Gebetbuche suchen.

**History of the Reformation** of the Sixteenth Century by P. A. Peter, Ev. Luth. Minister. Lutheran Book Concern, Columbus, Ohio. 1916. 8<sup>o</sup> Cloth. 208 Pages. Price 35 Cents per copy. \$25.00 per hundred.

Eine vollständige Darstellung der Geschichte der Reformation in englischer Sprache. Das Buch zerfällt in vier Teile, die der Reihe nach von der Notwendigkeit, vom Anfang, von Kämpfen und Streiten, von Mühen und Siegen der Reformation handeln. Der Preis des Buches ist so niedrig gestellt, daß einer weiten Verbreitung nichts im Wege steht.

**Christ's Humiliation** by Rev. Simon, A. M. Lutheran Book Concern, Columbus, Ohio. 12 Pages. Per Copy 5 Cents.

Abdruck einer Konferenzarbeit über den Stand der Erniedrigung Christi nach Schrift und Bekenntnis.

### Quittungen.

#### Für Bau und Schuldentilgung.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor W. C. Heidtke, Manchester, Wis.

Karl Zimmermann \$50.00, August Affeldt \$25.00, Albert L. Affeldt \$25.00, Albert Ahrens \$20.00, Herm. Bernhagen \$10.00, August Bernhagen \$2.00, Theo. Busse \$2.00, Wilh. Busse \$1.00, Mutter Voedter 50c, Heinrich Dietrich \$2.00, Michael Dickmann \$1.00, Wilhelm Engel \$3.00, Jakob Fiegel \$10.00, Oskar Fiegel \$5.00, Louis Freitag \$5.00, Mutter Fenske \$2.00, Frau Albert Fenske \$2.00, John Genslein \$15.00, Herm. Ginz \$10.00, Ludwig Ginz \$10.00, Wilh. Ginz \$4.00, Rudolph Jahnke \$5.00, Eduard Kelm \$10.00, Herm. Kelm \$5.00, David Kurth \$5.00, Ed. Kurth \$5.00, Wilh. Krenz \$5.00, Ernst Kuhl \$1.00, Martin Krüger \$5.00, Rudolph Krüger \$5.00, Witwe Krüger \$1.00, Ludwig Krüger \$5.00, Heinrich Kismann \$2.00, Adolph Kupste \$2.00, Wilhelm Loeffler \$25.00, Friedrich Leper \$10.00, Albert Link \$5.00, John Link \$10.00, Wilh. Lindemann \$1.00, Witwe Lemke \$2.00, Karl Lindemann \$2.00, Herm. Marwitz \$10.00, Karl Maack \$10.00, Julius Neumann \$10.00, Frau Rob. Page \$5.00, John Pahl \$10.00, Karl Pahl \$1.00, Frau Emma Page \$1.00, Emil Pollack \$10.00, Witwe K. Pollack \$1.00, Eduard Quade \$5.00, Wilhelm Quade \$5.00, Theo. Quade \$5.00, Heinrich Quade \$5.00, Geo. Rhein Sr. \$25.00, Geo. Rhein Jr. \$5.00, August Reetz \$25.00, Herm. Riese \$5.00, Franz Riese \$4.00, August Riese \$5.00, Robert Radtke \$15.00, Frau Herm. Niemer \$5.00, August Sell \$10.00, Albert Sell \$10.00, Bernhard Sell \$5.00, Richard Sell \$1.00, Eduard Schmidt \$5.00, Wilhelm Schmidt \$8.00, Franz Salzwedel \$10.00, August Schwandt Sr. \$5.00, Herm. Schwandt \$5.00, Albert Schwandt \$4.00, Karl Stapel \$5.00, Frau Wilh. Strachota \$2.00, Richard Spielvogel \$5.00, Heinrich Spielvogel \$5.00, Mutter Spielvogel \$1.00, Wilh. Silgmann \$5.00, Jos. Schelter \$10.00, Witwe Emilie Schröder \$2.00, Otto Thym und Frau \$20.00, Frä. Lena Thym \$1.00, Gustav Thym \$1.00, Waldemar Thym \$5.00, Frau Elisabeth Tonn \$25.00, Wolfoang Vogel \$2.00, Frau Wilhelmine Warrke \$5.00, Karl Weikhoff \$5.00, Geo. Weikhoff \$5.00, John Walter \$5.00, Oscar Walter \$1.00, Frau W. Williams \$5.00, Heinrich Wastrad \$5.00, Karl Wastrad \$5.00, Eduard Würch \$2.00, Witwe Wilh. Würch \$1.00, Ernst Würch \$2.00, Wilhelm Wagner \$2.00, Lester Wagner \$1.00, Frä. Silvia Wagner \$1.00, Julius Zimmermann \$10.00, Gustav Zimmermann \$5.00, Heinrich Zacharias \$5.00.

Summa: \$699.50.

R. Siegler.

#### Aus der Wisconsin = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J. J. Meyer, Teil der Missittoll., T. Maine \$15; J. Schulz, Teil der Missittoll., Vandyne \$15; A. Hanke, Teil der Missittoll., T. Lincoln \$14.60; M. Hillemann, Teil der Missittoll., Par. Medford, Stetsonville, Little Blad, Goodrich \$51.45; O. Soher, Teil der Missittoll., Winneconne \$10; L. Baganz, Teil der Missittoll., Dale \$25; W. Fischer, Teil der Missittoll., T. Berlin \$75.25; Ch. Gevers, Teil der Missittoll., Elkhorn \$10; A. Stod, Teil der Missittoll., Neosho \$15; F. Popp, Teil der Missittoll., Ableman \$25; Theo. Hartwig, Teil der Missittoll., Gariland \$15; J. G. Ehler, Teil der Missittoll., Weyanewaga \$20; H. Kirchner, Pflugstoll., T. Wischicot \$5; P. Pieper, Teil der Missittoll., Cudaby \$17.50; W. Barisius, Teil der Missittoll., No. Freedom \$25; G. Jarwell, Teil der Missittoll., Platteville \$20; G. Sarmann, Teil der Missittoll., St. Pauls = Gem. Eldorado \$20; G. Sarmann, Teil der Missittoll., St. Peters = Gem. Eldorado \$15; F. Greve, Teil der Missittoll., Kewasum \$33.57; J. Gläser, Teil der Missittoll., Tomah

\$30; A. Bergmann, Teil der Missittoll., Altura \$10.09; S. Ohde, Teil der Missittoll., Richmond \$20; L. Mielke, Teil der Missittoll., T. German \$36.50; zus. \$523.96.

College: Pastoren G. Bradtke, Missittoll., Cochrane \$8.03; J. J. Meyer, Teil der Missittoll., T. Maine \$15; J. Schulz, Teil der Missittoll., Vandyne \$20; A. Hanke, Teil der Missittoll., T. Lincoln \$16.68; M. Hillemann, Teil der Missittoll., Par. Medford, Stetsonville, Little Blad, Goodrich \$58.80; L. Baganz, Teil der Missittoll., Dale \$30; G. Wolter, Teil der Missittoll., T. Lomira \$29.58; W. Fischer, Teil der Missittoll., T. Berlin \$100; Ch. Gevers, Teil der Missittoll., Elkhorn \$20; A. Stod, Teil der Missittoll., Neosho \$15; F. Popp, Teil der Missittoll., Ableman \$50; Theo. Hartwig, Teil der Missittoll., Hartland \$15; F. Weyland, Koll., Green Bay \$23; J. Dehler, Teil der Missittoll., Weyanewaga \$20; P. Pieper, Teil der Missittoll., Cudaby \$20; M. A. Gaase, Teil der Missittoll., Stambaugh \$5; W. Barisius, Teil der Missittoll., No. Freedom \$30; G. Jarwell, Teil der Missittoll., Platteville \$20; G. Sarmann, Teil der Missittoll., St. Pauls = Gem. Eldorado \$30; G. Sarmann, Teil der Missittoll., St. Peters = Gem. Eldorado \$15; F. Greve, Teil der Missittoll., Kewasum \$38.36; J. Gläser, Teil der Missittoll., Tomah \$100; A. Bergmann, Teil der Missittoll., Altura \$18; W. Mahnte, Teil der Missittoll., Newburg \$15; S. Ohde, Teil der Missittoll., Richmond \$40; L. Mielke, Teil der Missittoll., T. German \$31.93; C. Dowidat, August = Kubertoll., Ohstoh \$28.33; G. Dettmann, Teil der Missittoll., Freedom \$60; C. Grunwald, Teil der Missittoll., Raymond \$5.36; zus. \$878.07.

Collegebeleuchtung: Pastor J. Brenner, von R. A., St. Joh. Gem. Milw. \$25.00.

Schuldentilgung: Pastor C. Grunwald, Teil der Missittoll., Raymond \$10.00.

Reisepredigt: Pastoren G. Bradtke, Missittoll., Alma und Reifon \$8.02; J. J. Meyer, Teil der Missittoll., T. Maine \$10; O. Sonnemann, Teil der Missittoll., Manitowish \$15; P. J. Burkholz, Kubertoll., Birch Creek 67c; J. Schulz, Teil der Missittoll., Vandyne \$20.80; F. J. Biefernicht, Kinderkoll., Guilsburg, (f. Kinderfrde.) \$12.18; A. Hanke, Teil der Missittoll., T. Lincoln \$10.42; M. Hillemann, Teil der Missittoll., Par. Medford, Stetsonville, Little Blad, Goodrich \$36.75; O. Soher, Teil der Missittoll., Winneconne \$20; L. Baganz, Teil der Missittoll., Dale \$22; W. Weber, Teil der Missittoll., Zion = Gem. Kohlsville \$20; W. Weber, Teil der Missittoll., Peters = Gem. Kohlsville \$10; G. Wolter, Teil der Missittoll., T. Lomira \$23.01; G. Baum, Missittoll., Florence \$43.75; W. Fischer, Teil der Missittoll., T. Berlin \$100; Ch. Gevers, Teil der Missittoll., Elkhorn \$10; A. Stod, Teil der Missittoll., Neosho \$15; F. Popp, Teil der Missittoll., Ableman \$75; Theo. Hartwig, Teil der Missittoll., Hartland \$3.50; J. Dehler, Teil der Missittoll., Weyanewaga \$48.33; P. Pieper, Teil der Missittoll., Cudaby \$12.50; M. Gaase, Teil der Missittoll., Stambaugh \$10; W. Barisius, Teil der Missittoll., No. Freedom \$25; G. Jarwell, Teil der Missittoll., Platteville \$30; G. Sarmann, Teil der Missittoll., St. Pauls = Gem. Eldorado \$30; G. Sarmann, Teil der Missittoll., St. Peters = Gem. Eldorado \$15; G. W. Schmitt, Pflugstoll., Eagle River \$7.55; G. W. Schmitt, Kewasum \$23.97; F. Biefernicht, Guilsburg, von R. Rize \$1.00, E. Jorns 60c, zus. \$1.60; J. Gläser, Teil der Missittoll., Tomah \$100; A. Bergmann, Teil der Missittoll., Altura \$11.25; P. Monhardt, Missittoll., Pleasant Valley \$52.38; W. Mahnte, Teil der Missittoll., Newburg \$15; S. Ohde, Teil der Missittoll., Richmond \$29.01; L. Mielke, Teil der Missittoll., T. German \$22.82; G. Gerth, Koll., North Crandon \$2.50; W. Moksus, Missittoll., Rain = Gem. West Allis \$7.50; C. Grunwald, Teil der Missittoll., Raymond \$20; zus. \$931.28.

Kirchbaufonds: Pastoren W. Eggert, Sonntagstoll., Lovell \$16.09; O. Sonnemann, Teil der Missittoll., Manitowish \$10; P. Aionka, Sonntagstoll., Maribel \$25.54; F. Schumann, Sonntagstoll., Sawyer \$6.68; Ch. Gevers, Teil der Missittoll., Elkhorn \$5; L. Rader, Koll., Mukwonago \$2.95; O. Theobald, Sonntagstoll., Mecan = Montello \$28.55; Ed. Schradner, Sonntagstoll., Erlöser = Gem. Milw. \$5.52; F. Greve, Teil der Missittoll., Kewasum \$1.50; J. Gläser, Teil der Missittoll., Tomah \$10; zus. \$111.83.

Arme Gemeinden: Pastor O. Sonnemann, Teil der Missittoll., Manitowish \$5.00.

Synodalkasse: Pastoren G. Bradtke, Missittoll., Buffalo City \$3.01; P. J. Burkholz Jr., Kubertoll., Keshstone \$1.71; Ch. Gevers, Teil der Missittoll., Elkhorn \$5.71; M. A. Gaase, Teil der Missittoll., Stambaugh \$5; C. Grunwald, Teil der Missittoll., Raymond \$10; zus. \$25.43.

Indianer: Pastoren J. J. Meyer, Teil der Missittoll., T. Maine \$10; O. Sonnemann, Teil der Missittoll., Manitowish \$3.57; J. Schulz, Teil der Missittoll., Vandyne \$15; O. Soher,

Teil der Missfittoll., Winneconne \$15; W. Weber, Teil der Missfittoll., Zions-Gem. Kohlsville \$20; W. Weber, Teil der Missfittoll., St. Peters-Gem. Kohlsville \$10; G. Wolter, Teil der Missfittoll., T. Lomira \$10; W. Fischer, Teil der Missfittoll., T. Berlin \$10; Ch. Gevers, Teil der Missfittoll., Elkhorn \$5; A. Stod, Teil der Missfittoll., Neosho \$7; F. Popp, Teil der Missfittoll., Ableman \$18; Theo. Hartwig, Teil der Missfittoll., Hartland \$15; J. Dehlert, Teil der Missfittoll., Wepauwega \$15; M. A. Gaase, Teil der Missfittoll., Stambaugh \$6.50; W. Parisius, Teil der Missfittoll., No. Freedom \$3; Davids Stern Gem., Koll., Kirchhahn \$3; G. Jarwell, Teil der Missfittoll., Platteville \$17; Geo. Sargmann, Teil der Missfittoll., St. Pauls-Gem. Eldorado \$15; Geo. Sargmann, Teil der Missfittoll., St. Peters Gem. Eldorado \$15; J. Gläser, Teil der Missfittoll., Tomah \$20; A. Bergmann, Teil der Missfittoll., Altura \$5.75; W. Mahnte, Teil der Missfittoll., Newburg \$10; G. Ohde, Teil der Missfittoll., Richmond \$15; G. Dettmann, Teil der Missfittoll., Freedom \$50; G. Pieper, Teil der Missfittoll., Pardeeville \$50; zus. \$363.82.

Mittagstisch für Indianerkinder: Pastor D. Koch, von Julius Voigt, Columbus \$5.00.

Regier: Pastoren J. J. Meyer, Teil der Missfittoll., T. Maine \$10; J. Schulz, Teil der Missfittoll., Vandyne \$5; D. Hoher, Teil der Missfittoll., Winneconne \$15; W. Weber, Teil der Missfittoll., Zions-Gem. Kohlsville \$10; W. Weber, Teil der Missfittoll., St. Peters-Gem. Kohlsville \$10; G. Wolter, Teil der Missfittoll., T. Lomira \$3.16; W. Fischer, Teil der Missfittoll., T. Berlin \$6; Chr. Gevers, Teil der Missfittoll., Elkhorn \$5; J. Dehlert, Teil der Missfittoll., Wepauwega \$15; D. Koch, von Julius Voigt, Columbus \$5; Davids Stern Gem., Koll., Kirchhahn \$10; G. Jarwell, Teil der Missfittoll., Platteville \$12; G. Sargmann, Teil der Missfittoll., St. Pauls-Gem. Eldorado \$6; G. Sargmann, Teil der Missfittoll., St. Peters-Gem. Eldorado \$7.37; C. Gauzewik, von Frau C. Rühle, Gnaden Gem. Milw. \$4; J. Gläser, Teil der Missfittoll., Tomah \$8.35; W. Mahnte, Teil der Missfittoll., Newburg \$5.35; G. Ohde, Teil der Missfittoll., Richmond \$5; G. Dettmann, Teil der Missfittoll., Freedom \$7; G. Pieper, Teil der Missfittoll., Pardeeville \$20; zus. \$169.23.

Juden: Pastoren D. Hoher, Teil der Missfittoll., Winneconne \$1.10; W. Weber, Teil der Missfittoll., Zions-Gem. Kohlsville \$10; W. Weber, Teil der Missfittoll., St. Peters-Gem. Kohlsville \$4.84; G. Pieper, Teil der Missfittoll., Pardeeville \$10; zus. \$25.94.

China: Pastoren G. Jarwell, Teil der Missfittoll., Platteville \$5; G. Dettmann, Teil der Missfittoll., Freedom \$6.91; G. Pieper, Teil der Missfittoll., Pardeeville \$2; zus. \$13.91.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren Ch. Gevers, Teil der Missfittoll., Elkhorn \$5; J. Brenner, Teil der Augustfoll., St. Joh.-Gem. Milw. \$42; zus. \$47.00.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren Chr. Gevers, Teil der Missfittoll., Elkhorn \$5; G. Knuth, Dankopfer von F. Aug. Wittmann, Bethesda Gem. Milw. \$1; J. Brenner, Teil der Augustfoll., St. Joh. Gem. Milw. \$50.10; zus. \$56.10.

Arme Studenten — Springfield: Pastor A. Bergmann, Teil der Missfittoll., Altura \$11.00.

Lutherfonds: Pastor G. Müller, persönlich, Baraboo \$5.00.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren J. J. Meyer, Teil der Missfittoll., T. Maine \$5; D. Koch, von Frau Kath. Zastrow, Columbus \$1; zus. \$6.00.

Reich Gottes: Pastoren J. J. Meyer, Teil der Missfittoll., T. Maine \$5; Th. Brenner, nachtrgl. z. Missfittoll., Maple Creek \$2; W. Weber, Teil der Missfittoll., Kohlsville \$1.47; M. A. Gaase, Teil der Missfittoll., Stambaugh \$10; W. Mahnte, Newburg 10c; zus. \$18.57.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren D. Hoher, Winneconne, von Aug. Kabbe, Wm. Schramm je \$1.00, zus. \$2; D. Koch, von Julius Voigt, Columbus \$5; D. Koch, von Frau Bertha Witzke, Columbus \$1; D. Koch, von Frau Kath. Zastrow, Columbus \$2; C. Gauzewik, von Frau F. Schink, Gnaden Gem. Milw. \$1; David Stern Gem., Hochzeitsfoll., Kannenberg-Kaschner, Kirchhahn \$4.77; zus. \$15.77.

Anstalt für Schwachsinige: Pastoren D. Koch, von Julius Voigt, Columbus \$5; Davids Stern Gem., Hausfoll., Kirchhahn \$170.25; W. Mahnte, Hausfoll., Newburg \$141.25; zus. \$316.50.

Kriegsnot: Pastor G. Müller, von F. Schwarz, Baraboo \$5.05.

Summa: \$3569.46. G. Knuth, Schatzm.  
Quittiert am 6. September.

Aus der Minnesota = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren P. Hinderer, So. Shore \$20, Mazeppa \$3.58, Germantown \$4.27; A. Heidmann,

Arlington \$26.50; Theo. Engel, Austin, St. Joh. Gem. Dexter \$2.30, Town Dexter \$5.42; G. Albrecht, Emmet \$10; G. Fischer, Town Helen \$10; P. Schlemmer, Ridgely \$10; E. G. Frik, Wellington \$35; P. Gedide, Vesta \$6.73; R. Zeste, Caledonia \$64; A. Eidmann, Rodine \$30; E. F. Koch, Belle Plaine \$20; G. Gupfer, Olivia \$25; zus. \$277.83.

Reisepredigt: Pastoren P. Hinderer, So. Shore—Mazeppa \$30; J. W. F. Pieper, Stillwater, Salems Gem. \$52.80, Somerset \$28.74; G. Albrecht, Emmet \$10; Ad. Werr, Lake Benton von And. Trautmann \$15; G. Fischer, Town Helen \$17.30; P. Schlemmer, Ridgely \$20; E. G. Frik, Wellington \$53; R. Zeste, Caledonia \$95; A. Schierenbeck, Monticello \$46.50; J. C. A. Gehm, Teil der Missfittoll. zu Dronoco \$20; A. Heidmann, Arlington \$68.15; A. Eidmann, Rodine \$55; E. F. Koch, Belle Plaine \$25; G. Bruns, Delano, Mt. Olive, Pfingstfoll., \$5.35, Konfirmationsfoll. \$12, Salems Gem. zu Town Franklin, Pfingstfoll. \$2.35, Missionsfestfoll. \$72.60, St. Paulus Gem. Montrose \$1.84, Rockford Township \$5.50; R. Schierenbeck, Monticello \$1; G. Atrops, White \$3; G. Gupfer, Olivia \$40; zus. \$680.13.

Indianermission: Pastoren P. Hinderer, South Shore—Mazeppa \$7; J. W. F. Pieper, Stillwater, Salems Gem. \$1.61, Somerset \$15.56; G. Albrecht, Emmet \$5; G. Fischer, Town Helen \$5; P. Schlemmer, Ridgely \$5; E. G. Frik, Wellington \$15; R. Zeste, Caledonia \$34; J. C. A. Gehm, Teil der Missfittoll. zu Dronoco \$13.70; A. Heidmann, Arlington \$10; A. Eidmann, Rodine \$15; E. F. Koch, Belle Plaine \$10; G. Atrops, White \$5; G. Gupfer, Olivia \$15; zus. \$156.87.

Regemission: Pastoren P. Hinderer, South Shore—Mazeppa \$5; J. W. F. Pieper, Salems Gem. Stillwater \$30; A. F. Winter, Mantato von Frau N. N. \$2.50; G. Albrecht, Emmet \$3.81; Geo. W. Scheitel, Echo \$1; G. Fischer, Town Helen \$3; P. Schlemmer, Ridgely \$5; E. G. Frik, Wellington \$15.75; R. Zeste, Caledonia \$20.76; J. C. A. Gehm, Teil der Missfittoll. zu Dronoco \$13; A. Heidmann, Arlington \$10; A. Eidmann, Rodine \$11.69; E. F. Koch, Belle Plaine \$15; G. Atrops, White \$10; G. Gupfer, Olivia \$15; zus. \$161.51.

Arme Studenten: Pastoren A. Heidmann, Arlington \$18; W. Schaller, Frontenac \$5.12; Ad. E. Fren, Jordan \$6; G. Albrecht, Emmet \$5; P. Schlemmer, Ridgely \$5; A. Heidmann, Arlington \$20; E. F. Koch, Belle Plaine \$20; G. Gupfer, Olivia \$10; zus. \$89.12.

Synodal-kasse: Pastoren J. P. Scherf, Valaton \$1.45 zu Tylor, \$1.30, zu Arco; W. Gaar, Greenwood \$32.40; zus. \$35.35.

China-Mission: Pastoren A. F. Winter, Mantato, von Frau N. N. \$2.50; E. F. Koch, Belle Plaine \$10; G. Atrops, White \$10; G. Gupfer, Olivia \$10; zus. \$32.50.

Judenmission: Pastor G. Fischer, Town Helen \$2.00, Anstalt in New Ulm: Pastoren Geo. W. Scheitel, Echo \$6.47; P. Schlemmer, Ridgely \$2; G. Atrops, White \$5; J. P. Scherf, Valaton \$12.96; zus. \$26.43.

Zubiläumsfonds: Pastor D. J. Kauz, Porter \$8.90.

Witwen und Waisen: Pastoren J. P. Scherf, Valaton \$14.17; E. F. Koch, Belle Plaine \$8.45.

Altenheim in Belle Plaine: Pastor J. C. A. Gehm, Pine Island, von F. Bierau 50c.

Synodalberichte: Pastor A. Schierenbeck, Monticello \$3.85.

Direktorenwohnung: Pastor G. Atrops, White \$5.00.

Kirchbaukasse: Pastor G. Atrops, White \$2.55.

Neubau in New Ulm: Pastor G. Atrops, White \$10.00.

Summa: \$1515.16.

John W. Wood, Schatzmeister.  
Gibbon, Minn., den 5. September 1916.

Das Gemeinde = Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,  
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.

**Zur Beachtung!** Um solche Glieder unserer Gemeinden, die noch nicht Leser des Gemeindeblatts und Northwestern Lutheran sind zu veranlassen für 1917 zu bestellen, machen wir die folgende Spezial Offerte.

Gegen Einsendung von \$1.00 als Zahlung für den Jahrgang 1917 senden wir das Gemeindeblatt oder den Northwestern Lutheran, beginnend mit der nächsten Nummer, sodas der Besteller die noch erscheinenden Nummern des Jahrganges 1916 frei erhält.

Machen Sie bitte Ihre Freunde und Bekannten auf diese besondere Offerte aufmerksam.

Das Gemeindeblatt oder der Northwestern Lutheran sollte in keiner Familie unserer Synode fehlen, und hoffen wir recht viele Bestellungen zu erhalten.

Probeabdruck

Sonntag, 7. Januar 1917.

Mein wöchentlicher Beitrag zum Unterhalt der

**Ev. = Luth. St. Peters = Gemeinde**

\$..... „Auf je der Sabbater einen lege bei sich selbst ein jeglicher unter euch und sammle, was ihn gut dünkt.“ 1. Kor. 16, 2.

100

Falls Sie an diesem Sonntag abwesend sind, dann legen Sie, bitte, Ihre Gabe in dies Kuvert und senden es oder bringen es mit, sobald Sie zur Kirche kommen.

**K u v e r t e**

für monatliche oder wöchentliche Kollekten mit deutschem oder englischem Ausdruck, nummeriert und sortiert in Sets können wir noch zu sehr mäßigen Preisen liefern, wenn Bestellung in nächster Zeit gemacht wird.

In den meisten Gemeinden werden die Kuverte im Januar verteilt, doch, da eine ganz bedeutende Preiserhöhung zu erwarten ist, so empfehlen wir Bestellung baldigst zu machen, auch wenn die Kuverte erst später geliefert werden sollen.

**NORTHWESTERN PUBL. HOUSE**

Wisconsin Synodal-Buchhandlung

263 Fourth Street

- - - - -

Milwaukee, Wisconsin